



DORTMUND

...WO WIR ZU HAUSE SIND

Geschäftsbericht 2007 Familien-Projekt

Inhalt

Vorworte	4
Das Familien-Projekt Dortmund Familienpolitische Ziele werden durch das Handlungsprogramm umgesetzt	8
Die Willkommensbesuche Wir besuchen die Eltern neugeborener Kinder und zugezogene Familien	22
Die Familienstadt – Dortmund... wo wir zu Hause sind	27
Ganztagsangebote – immer mehr Plätze stehen zur Verfügung	38
Die Familienbüros in den Stadtbezirken – Anlaufstellen für Familien	43
Statistik, Zahlen, Daten, Fakten	65

Vorwort

4

Liebe Dortmunderinnen und Dortmunder,

die Querschnittsaufgabe Familienpolitik besitzt in Dortmund einen hohen Stellenwert. Um dies zu unterstreichen, wurde im vergangenen Jahr erstmalig durch den Rat der Stadt die Weiterentwicklung und Umsetzung des Handlungsprogramms für eine familienfreundliche Stadt beschlossen.

Das Handlungsprogramm zeigt dezernatsübergreifend und damit gesamtstädtisch, in welchen Themenfeldern Handlungsaktivitäten dazu beitragen, das Angebot für Dortmunder Familien zu verbessern. Gleichzeitig wird dargestellt, welche Aufgaben das Familien-Projekt im Rahmen der zukünftigen Weiterentwicklung dieser Aufgaben übernimmt. Über das Handlungsprogramm wird deutlich, das Familien-Projekt hat sich zu einem operativen Instrument der Verwaltung für Familienpolitik entwickelt.

Die im Jahre 2007 erzielten Ergebnisse unseres Familien-Projektes sind mehr als positiv.

Der Ausbau zur Offenen Ganztagschule im Primarbereich hat die Endstufe mit 92 Schulen erreicht. In 80 Grund- und zwölf Förderschulen werden jetzt 7.000 Ganztagsplätze seit Beginn des Schuljahrs 2007/2008 und 1.000 Plätze an drei Ganztagschulen zur Verfügung gestellt. Weiter freue ich mich darüber, dass eine Vielzahl von Maßnahmen und Projekten des Handlungsprogramms mit Hilfe unserer Familienbüros bereits im abgelaufenen Jahr umgesetzt werden konnten. Der vorliegende Geschäftsbericht des Familien-Projektes vermittelt darüber einen anschaulichen Überblick.

Die positiven Wirkungen in den Stadtbezirken haben sich schon nach kurzer Zeit eingestellt. Dortmund hat einmal mehr den Nachweis erbracht, Maßnahmen schnell und zielorientiert auf den Weg zu bringen.

Auch unsere gesamtstädtische Kampagne zur Familienstadt Dortmund mit ihren vielen unterschiedlichen Elementen war ein voller Erfolg. Bewusst wollten wir dabei das Thema Familie in den Blickpunkt der öffentlichen Wahrnehmung stellen, um auf die zentrale Bedeutung für unsere Stadt hinzuweisen.

Die Freizeitgutscheinhefte und der Familienplaner, die Eröffnung der „mondo mio!“ KinderErlebnisAusstellung, der Austausch mit Dortmunder Bürgerinnen und Bürgern über das Online-Forum „Familienstadt Dortmund“ und nicht zuletzt das Spielfest im Westfalenpark mit über 30.000 Besuchern waren einige der zahlreichen Höhepunkte der Kampagne.

Die vorliegende Bilanz des Familien-Projektes für das Jahr 2007 zeigt, dass wir unser hochwertiges Angebot für Familien erneut ein gutes Stück weiterentwickelt haben.

Ich bin optimistisch, diesen Erfolgsweg gemeinsam mit allen Partnern auch in den vor uns liegenden Jahren fortsetzen zu können.

Ihr



Dr. Gerhard Langemeyer
Oberbürgermeister der Stadt Dortmund





Familienfreundliche Angebote müssen Eltern und Familien direkt erreichen und auf die vorhandenen Bedarfe eingehen.

Der erfolgreiche Ausbau der Willkommensbesuche hat uns in dieser Einschätzung bestätigt. Seit Januar 2007 haben alle Dortmunder Familien mit neugeborenen Kindern und alle nach Dortmund zugezogenen Familien mit Kindern im Alter bis sechs Jahren ein Recht auf einen Besuch ihres Familienbüros. Mit dieser Maßnahme sind wir bei den Eltern auf ein hohes Maß an Akzeptanz gestoßen. Die angeschriebenen Familien haben das Angebot der Familienbüros, sich im Rahmen eines persönlichen Besuchs beraten und unterstützen zu lassen, wahrgenommen. Unser Konzept, ein wohnortnahes, serviceorientiertes Beratungs- und Unterstützungsangebot zu entwickeln, ist genau der richtige Schritt gewesen.

Familien mit neugeborenen Kindern erhalten beim Willkommensbesuch zusätzlich das „Dortmunder Bücherpaket“. Es enthält unter anderem das Dortmunder Lesebuch mit Tipps zum guten Vorlesen und ein erstes Kinderbuch. Das Bücherpaket unterstützt mit seinen vielfältigen Anregungen Eltern bei der frühen Lese- und Sprachförderung ihrer Kinder.

Neben dieser Förderung im Rahmen der frühkindlichen Bildung sind über die bei den Willkommensbesuchen geführten Dialogen mit Eltern und Familien viele individuelle Bedarfe in den Stadtteilen deutlich geworden. Auf diese Bedarfe reagieren die Familienbüros mit zahlreichen Maßnahmen und Projekten. Unser Anspruch ist es direkt und konkret auf Hinweise von Eltern einzugehen und auf diesem Weg mögliche Lücken im Angebot zu schließen. Für

uns ist das eine alltagspraktische Form der Beteiligung. Es wird angesichts dieser Entwicklung deutlich, wie wichtig der über unsere Willkommensbesuche aufgenommene Dialog zwischen Eltern und Familienbüros geworden ist.

Der vorliegende Geschäftsbericht 2007 des Familien-Projektes stellt unterschiedliche Projekte, vom Babyelterntreff über Ernährungsberatung und Minisportabzeichen bis zum Ferienspaß für Kinder und Jugendliche mit Behinderung, vor und verdeutlicht das große Spektrum des Angebots.

Es hat sich gezeigt, dass unser Weg, Kooperationen für die Umsetzung von stadtteilbezogenen Maßnahmen und Projekten zu suchen, erfolgreich ist. Durch die Beteiligung vieler Partner in den Stadtbezirken werden die vor Ort vorhandenen Ressourcen genutzt und weiter ausgebaut.

Von dieser Vorgehensweise profitieren alle. Die Familien äußern ihren Bedarf, die Familienbüros entwickeln ein Angebot, das von den Partnern umgesetzt wird.

Die wesentlichen Erfolgsfaktoren sind die gut funktionierenden Netzwerke, auf die sowohl Planung als auch Umsetzung bauen können.

Vor diesem Hintergrund sind wir froh darüber, dass sich unsere Familienbüros immer mehr zu Ansprechpartnern im Stadtbezirk entwickeln. Durch die Familienbüros können wir die zukünftigen Entwicklungen noch wirkungsvoller umsetzen.



Waltraud Bonekamp

Waltraud Bonekamp
Stadträtin

Klaus Burkholz

Klaus Burkholz
Leiter Familien-Projekt

Das Familien-Projekt Dortmund

Familienpolitische Ziele werden durch das Handlungsprogramm umgesetzt

Für die Stadt Dortmund besitzt die Unterstützung aller Familien in sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht seit Jahren einen hohen Stellenwert. Familienpolitik, verstanden als Querschnittsaufgabe, betrifft vielfältige Politik- und Handlungsfelder: Kinder- und Jugendpolitik, Frauenpolitik, Sozialpolitik, Gesundheitspolitik, Wissenschafts- und Schulpolitik, aber auch Infrastruktur-, Arbeits- und Wirtschaftsförderungspolitik sowie die bauliche Gestaltung der Umwelt.

Zahlreiche vorhandene Angebote und Leistungen

Durch die umfangreichen Aktivitäten aller beteiligten Fachbereiche der Stadtverwaltung verfügt Dortmund bereits über eine beispielhafte Infrastruktur für Kinder und Familien. Folgende Leistungen und Angebote sind dabei Bestandteil eines familienpolitischen Maßnahmenbündels, das die Weiterentwicklung familienfreundlicher Strukturen vorantreibt:

→ Familie und Beruf verbinden

- Ganztagsangebote für Kinder im Vorschulalter
- Angebote im Rahmen der Offenen Ganztagschule
- Ganztagsangebote der Sekundarstufe I
- Familienfreundliche Unternehmen

→ Familien stärken und stützen

- Familienbildung und -beratung
- Angebote und Leistungen der Jugendhilfe
- Gesundheitsförderung
- Soziale Sicherung

→ Im Stadtteil leben und wohnen

- Lebendige und sichere Stadtviertel mit familiengerechtem Wohnraum
- Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume
- Bürgerschaftliches Engagement, Nachbarschaft und Netzwerke

→ Lebensqualität durch Freizeit, Kultur und Sport fördern

- Familienfreundliche Infrastruktur
- Events und Aktionen
- „Landmarken setzen“

Aufgabe des im Jahr 2005 dauerhaft als Teil der Verwaltung etablierten Familien-Projektes ist es, die soziale Infrastruktur in Dortmund unter Berücksichtigung der Bedarfe und Interessen von Familien weiter zu entwickeln. Die Handlungsfelder der Familienpolitik werden vom Familien-Projekt gebündelt und die Aufgaben stadtweit als Querschnittsaufgabe wahrgenommen.



Familienbüros

Durch die Einrichtung der Familienbüros in den Stadtbezirken hat die Stadt Dortmund im letzten Jahr ein deutliches Signal zur Umsetzung ihrer Ziele gesetzt: Die Familien in unserer Stadt werden unterstützt, indem bereits vorhandene Angebote gebündelt, leichter zugänglich gemacht und neue Angebote initiiert werden.



Dadurch ist es gelungen

- Anregungen von Familien aufzunehmen und damit die Beteiligung zu fördern
- themenorientierte Netzwerke mit den jeweils zuständigen Partnern zu organisieren und damit eine bedarfsorientierte Umsetzung zu erreichen sowie
- Serviceleistungen für alle Familien auf breiter Ebene zugänglich zu machen.

Inzwischen hat sich das Familien-Projekt von einer Verwaltungseinheit für die Konzeptionierung und Umsetzung der offenen Ganztagschule zu einem operativen Instrument der Verwaltung für Familienpolitik weiterentwickelt.

Im Jahr 2007 wurde diese Entwicklung vom Familien-Projekt ausdrücklich aufgegriffen und mündete in ein erstmalig gesamtstädtisch abgestimmtes „Handlungsprogramm“. Die Fachbereiche entwickeln ihre Leistungen und Angebote auch zukünftig eigenverantwortlich weiter.

Das Familien-Projekt

- unterstützt die Fachbereiche durch die dezentrale Struktur der Familienbüros
- kooperiert mit den Fachbereichen bei der Erarbeitung von Aktivitäten und
- koordiniert und ergänzt das bestehende Angebot durch gezielte Maßnahmen.

Dieser zweite Geschäftsbericht des Familien-Projektes blickt daher auf die eigenen Aktivitäten im Jahr 2007 zurück und gibt zusätzlich Auskunft über die vereinbarten Aktivitäten und Maßnahmen aus anderen Fachbereichen.

Handlungsprogramm

Im Jahr 2007 hat das Familien-Projekt erstmals ein umfangreiches dezernats-übergreifendes Handlungsprogramm entwickelt. Folgende Kernbereiche familienfreundlichen Handelns wurden in den Mittelpunkt gestellt:

- Familie und Beruf verbinden
- Familien stärken und stützen
- Im Stadtteil leben und wohnen
- Lebensqualität durch Freizeit, Kultur und Sport fördern

Handlungsaktivitäten in allen genannten Bereichen sollten dazu beitragen, das Angebot für Dortmunder Familien zu verbessern. Im Rahmen der zukünftigen Weiterentwicklung dieses Angebots hat das Familien-Projekt folgende Aufgaben übernommen:

- Darstellung der vorhandenen Leistungen und Angebote aus den unterschiedlichen Handlungsfeldern, um sie für Familien präsenter zu gestalten und damit die familienpolitische Wirkung zu erhöhen.
- Entwicklung neuer Dienstleistungen und Projekte, um die Infrastruktur für Familien zu verbessern und Dortmund als eine „Stadt, in der sich Familien zu Hause fühlen“ zu etablieren.
- Ausbau der persönlichen Kontakte zu Familien, um die Beteiligung von Familien an der zukünftigen Entwicklung zu intensivieren.

Die Maßnahmen des Handlungsprogramms werden zum einen in den Kernbereichen des familienfreundlichen Handelns umgesetzt; zum anderen werden sie im Sinne von Leitprojekten beschrieben, die Auswirkungen auf alle Kernbereiche haben.

In Abstimmung mit den zuständigen Dezernaten wurden für das Jahr 2007 eine Vielzahl von Aktivitäten als Erweiterung des bereits vorhandenen Maßnahmenbündels umgesetzt oder deren Umsetzung vorbereitet bzw. koordiniert. Die Maßnahmen unterscheiden sich durch ihre zeitliche Dimension: Einige sind einmalig umgesetzt worden, andere sind auf längere Dauer ausgerichtet. Im Folgenden wird an einigen Beispielen dargestellt, wie die Konzepte aussehen bzw. der jeweilige Sachstand ist.

Masterplan Integration

Das Integrationsbüro der Stadt Dortmund beschäftigt sich seit 2006 mit dem Thema „Masterplan Integration“ und – begleitend zum Masterplan-Prozess - mit weiteren Arbeitsschwerpunkten zum Thema Integration.

Zum Thema „Masterplan Integration“ wurden im Verlauf des Jahres 2007 die ersten beiden Projektgruppen „Schule/Ausbildung/Beschäftigung“ und „Interkulturelle Öffnung der Verwaltung“ durchgeführt. Eine Umsetzung dieser Ergebnisse wird derzeit mit den entsprechenden Dezernaten und Fachbereichen diskutiert. In 2008 wird die inhaltliche Arbeit zu den weiteren Masterplan-Top-Themen (u. a. Sprachförderung, Kinder und Jugendliche, Politische Partizipation von Migrantinnen und Migranten und Interkulturelle Öffnung) weitergeführt.

Begleitend zur Arbeit am „Masterplan Integration“ hat das Integrationsbüro zahlreiche Aufgaben wahrgenommen, die einen wesentlichen Beitrag zur stadtinternen und stadtexternen Vernetzung und Steuerung der kommunalen Integrationsarbeit leisten. Dazu gehören insbesondere:

- Die Gründung des „Rates der muslimischen Gemeinden in Dortmund“.
- Die Vernetzung der Integrations- und Sprachkursträger in Dortmund.
- Die Konferenz mit Workshops und Informationsforen zum Thema „Politische Partizipation von Migrantinnen und Migranten“ im Rahmen des „Europäischen Jahres der Chancengleichheit 2007“.
- Die Erstellung einer Datenbank zu den Migrantenorganisationen in Dortmund.
- Die Verknüpfung mit dem „Aktionsplan Soziale Stadt“.

Zum Thema Migrantenselbstorganisationen (MSO) hat sich das Integrationsbüro erfolgreich um eine Förderung im Rahmen des Landeskonzeptes „KOMM-IN NRW – Innovation in der kommunalen Integrationsarbeit“ bemüht. Mit dieser Förderung wird im Jahr 2008 ein Projekt zur Stärkung der Qualifizierung und des freiwilligen Engagements in Migrantenorganisationen in Dortmund finanziert werden. Das Projekt zielt darauf ab, sowohl die interne Vereinsarbeit in den MSO'en zu stärken als auch das Engagement/die Öffnung



der MSO'en in weitere gesellschaftliche und kommunale Bereiche (u. a. Bildung, Sport) zu forcieren. Ebenso soll das Engagement der MSO'en in Schulen, Vereinen und der Freiwilligenagentur gestärkt werden.

Projekt „Initiative Dortmund Parks“

Unter der Federführung des Dezernats für Kultur, Sport und Freizeit sind Vorschläge zur weiteren Verbesserung der Dortmunder Parks und Grünanlagen erarbeitet worden. Dabei sind sowohl die Parkanlagen in den Stadtbezirken als auch die Umsetzung von Einzelprojekten von Bedeutung. Neben der Steigerung des Erholungswertes spielt die Einbindung von Sport- und Gesundheitskonzepten eine wichtige Rolle.

Ein entsprechendes Konzept wurde dem Rat der Stadt Dortmund am 13.09.2007 vorgelegt, der die Verwaltung mit der Realisierung der „Initiative Dortmund Parks“ beauftragte. Die Initiative greift in umfassender Weise die Herausforderungen und Aufgaben für die Zukunft auf und leitet daraus folgende Arbeitsschwerpunkte ab:

- Wir werden die Qualitäten und Angebote der Dortmunder Parks und Grünflächen sowohl den Bürgerinnen und Bürgern als auch Gästen und Besuchern vorstellen.
- Wir werden die eigenständigen Profile unserer Parks herausarbeiten und schärfen.
- Wir werden die Parks und Grünflächen aufwerten und attraktiver gestalten.
- Wir werden die Parks und deren vielfältige Angebote inszenieren.
- Wir werden Park- und Gartenkultur interessant und unterhaltsam vermitteln.
- Unsere Parks und Grünflächen werden ein Markenzeichen der Stadt Dortmund.

Die „Initiative Dortmund Parks“ ist zunächst vom 2. Halbjahr 2007 bis Ende 2011 befristet. Dafür wurden eine Marketing-Strategie sowie das Konzept einer stadtweiten integrierten Kommunikations-Kampagne für Frühjahr/Sommer 2008 entwickelt.

Ein wesentlicher Schwerpunkt in der Projektarbeit und der Umsetzung der vorgegebenen Ziele ist es, alle park- und grünflächenorientierten Aktivitäten in Dortmund fachbereichs- und dezernatsübergreifend in der „Initiative Dortmund Parks“ zu bündeln und zu koordinieren.

Spielleitplanung

Neben Familie, Schule und Betreuungseinrichtungen hat für Kinder und Jugendliche ebenfalls das Wohnumfeld eine wesentliche Bedeutung. Straßen, Plätze, Hinterhöfe, Parks und Spielplätze sind Spiel- und Erfahrungsräume, die für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung von Kindern und Jugendlichen anregend, vielseitig und gut erreichbar gestaltet sein müssen. Durch die Beteiligung von jungen Menschen an der Gestaltung ihrer Lebensumwelt werden nicht nur ihre Bedürfnisse und Wünsche aufgegriffen, sondern auch mehr Identifikation und Politikverständnis erreicht.

Um die bisherigen vielfältigen Aktivitäten zu einer Gesamtstrategie weiter zu entwickeln, hat der Rat der Stadt Dortmund am 14.02.2008 beschlossen, die Spielleitplanung einzuführen. Ziel ist es dabei, eine kinder- und familienfreundliche Gestaltung der Stadt in verbindlichen Strukturen zu organisieren und mit aktiven Beteiligungsprozessen zu verknüpfen. Die Spielleitplanung ist ein Planungsinstrument zur Erhaltung und Verbesserung des Lebens- und Wohnumfeldes von Kindern und Jugendlichen.



Die Planung und Stadtgestaltung in Dortmund orientiert sich zukünftig an folgenden Leitlinien:

- Die Spielleitplanung wird als kommunale Daueraufgabe auf der Ebene der Stadtbezirke verankert.
- Kinder- und Familienfreundlichkeit wird als Querschnittsaufgabe in alle Maßnahmen zur Gestaltung der Stadt integriert und vorrangig in Eigenverantwortung der einzelnen Fachbereiche umgesetzt. Die erarbeiteten räumlichen Qualitätsziele sind entsprechend dem Qualitätszielkatalog zu beachten.
- Grundsätzlich sind bei räumlichen und baulichen Planungsvorhaben die Folgen für Kinder darzustellen und abzuwägen. Dabei gilt ein „Verschlechte-



rungsverbot“. So sollen beispielsweise bei der Überplanung von Freiflächen mit nachweislich hohem Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltswert gleichwertige Ersatzflächen bereitgestellt werden. Hierzu wird eine dem Umweltbereich ähnliche Ausgleichsregelung entwickelt.

- Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Gestaltung ihrer Lebensumwelt wird als kinder- und jugendpolitischer Grundsatz weiterentwickelt. Über die bereits praktizierte Beteiligung im Rahmen von konkreten Einzelmaßnahmen hinaus sollen auch Mitwirkungsangebote bei Grundlagenerplanungen geschaffen werden, zum Beispiel in Form von Zukunftswerkstätten im Rahmen der Integrierten Stadtbezirkentwicklungskonzepte oder als Ideenwerkstätten für Projekte.

Die Prozesssteuerung und Geschäftsführung obliegen dem Jugendamt in enger Kooperation mit dem Stadtplanungs- und Bauordnungsamt. Vertreter weiterer betroffener Fachbereiche werden regelmäßig beteiligt.

Die Spielleitplanung wird in einem ersten Schritt im Jahr 2008 in drei Stadtbezirken eingeführt. Der Auswahl dieser „Pilot-Stadtbezirke“ Innenstadt-West, Lütgendortmund und Brackel liegen folgende städtebauliche Kriterien zugrunde:

- hohe Vielfalt der Siedlungsstruktur (Stadtkern und Stadtrand)
- ausgewogene räumliche Verteilung im Stadtgebiet sowie
- Erfassung von unterschiedlichen Entwicklungspotenzialen in den Bereichen Wohnen, Grün und Straße/Platz.

Die Modellphase beträgt drei Jahre. Die dort gesammelten Erfahrungen werden ausgewertet und bilden die Grundlage für die stadtweite Ausweitung der Spielleitplanung. In die Modellphase sind die drei betroffenen Familienbüros mit eingebunden.



Familienbewusste Arbeitswelt

Auch die Wirtschaftsförderung beschäftigt sich verstärkt mit der Thematik „Familie und Beruf verbinden“. In diesem Kontext veranstalteten im November 2006 das Familienpolitische Netzwerk Dortmund und die Wirtschaftsförderung im Rathaus die Fachtagung „Familienbewusste Unternehmen in Dortmund“. Expertinnen und Experten aus der Wissenschaft gaben Einblicke in ihre Forschungsarbeiten und Verantwortliche aus Dortmunder Betrieben berichteten über ihre Erfahrungen bei der Umsetzung familienfördernder Maßnahmen. Die eingeladenen Vertreterinnen und Vertreter aus der Dortmunder Unternehmerschaft nutzten die Gelegenheit, sich intensiv mit diesem aktuellen Thema auseinanderzusetzen.

Während der Veranstaltung präsentierten folgende Akteure ihre familienfreundlichen Dienstleistungen auf dem „Markt der Möglichkeiten“: audit berufundfamilie der Hertie-Stiftung, Betrieblich unterstützte Kinderbetreuung B.u.K. Dortmund, Deutsches Rotes Kreuz Dortmund, Evangelische Familienbildungsstätte Dortmund, Fachhochschule Dortmund, Familienbüros der Stadt Dortmund, Katholischer Trägerkreis Kindertagespflege Dortmund, Mütterzentrum Dortmund.

Im Oktober 2007 hat der Verwaltungsvorstand die strategische Weiterentwicklung der Wirtschaftsförderung Dortmund für die Jahre 2008 bis 2018 beschlossen. Beratung und Betreuung von Unternehmen werden um den Aspekt „familienbewusste Unternehmen in Dortmund“ verstärkt. Die stadtbezirksorientierte Beratung findet in enger Zusammenarbeit mit dem Familienprojekt statt.

Sowohl Familien als auch Unternehmen bekommen in Dortmund Unterstützung bei Fragen, die sich um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie drehen.

Handlungskonzept für die kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen

Die Kulturelle Bildung soll zukünftig als kommunale Querschnittsaufgabe verschiedener Fachverwaltungen definiert und verankert werden. Das Kulturbüro hat deshalb für die Stadt Dortmund das „Kommunale Gesamtkonzept Kulturelle Bildung“ erarbeitet, das ab 2008 stadtweit umgesetzt wird. Dieses Konzept wird vom Land NRW mit 30.000 Euro gefördert.



Ausgangspunkt ist zunächst eine Bestandsaufnahme der breit gefächerten Aktivitäten in städtischer und freier Trägerschaft. Anschließend sind folgende Schritte geplant:

- Einrichtung einer zentralen Kontaktstelle für Kulturelle Bildung beim städtischen Kulturbüro.
- Einberufung eines Steuerungskreises aus Vertretern des Kulturbüros, des Jugend- sowie des Schulverwaltungsamtes.
- Regelmäßige Netzwerktreffen für die Träger und Angebote der Kulturellen Bildung in kommunaler, freier und anderer Trägerschaft. Entwicklung gemeinsamer Projekte.
- Stabilisierung und Qualifizierung der kulturellen Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche in den vorhandenen Kultur-, Jugend- und Bildungseinrichtungen. Entwicklung neuer Angebote unter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.
- Ergänzung von Kulturfestivals und vergleichbaren Vorhaben um kulturelle Bildungsangebote, die sich gezielt an Kinder und Jugendliche richten.
- Durchführung von Jugendkulturkonferenzen, um die kulturellen Interessen von Jugendlichen aufzugreifen und in entsprechende Projekte umzusetzen.
- Fortschreibung des beim Kulturbüro angesiedelten Projektfonds für selbst-initiierte Kunst- und Kulturprojekte von Jugendlichen.
- Ausbau der Zusammenarbeit mit KünstlerInnen und KulturpädagogInnen, insbesondere im Hinblick auf schulische Kooperationen (Landesprogramm „Kultur und Schule“ und „Offene Ganztagschule“).
- Regelmäßiger Jour fixe für KünstlerInnen als zentrales Forum für Erfahrungsaustausch, Zusammenarbeit, Projektentwicklung und Fortbildung. Veranstalter: Museum am Ostwall, Kulturbüro, Regionales Bildungsbüro.
- Fortbildungsprogramm für pädagogische Fachkräfte im Arbeitsfeld vorschulischer kultureller Bildung in Kooperation mit den Fachschulen und Fortbildungseinrichtungen.
- Entwicklung von kulturellen Bildungsangeboten im Hinblick auf eine spätere Berufsorientierung von Jugendlichen auch im Rahmen der Kultur- und Kreativwirtschaft.
 - Freiwilliges „Soziales Jahr in der Kultur“.
 - Kompetenznachweis „Kultur in Dortmund“



- Intensivierung der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit für Angebote der kulturellen Bildung in Dortmund: Einrichtung einer Internetplattform, Herausgabe von Broschüren, Intensivierung der Kontakte zu den Dortmunder Medien.
- Pilotprojekt Dortmund- Hörde: ein Stadtteilkonzept für kulturelle Bildung unter Beteiligung der Akteure im Stadtbezirk.

Die einzelnen Schwerpunkte sollen bis zum Jahr 2010 umgesetzt werden. Im Kontext **Ruhr.2010** – Kulturhauptstadt Europas wird sich das Ruhrgebiet als **Modellregion Kulturelle Bildung** präsentieren. Dortmund definiert sich in diesem Rahmen als Standort der Kultur- und Kreativwirtschaft.

Die entsprechenden „Landmarken“ für die kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen sind unter anderem:

Kinderoper

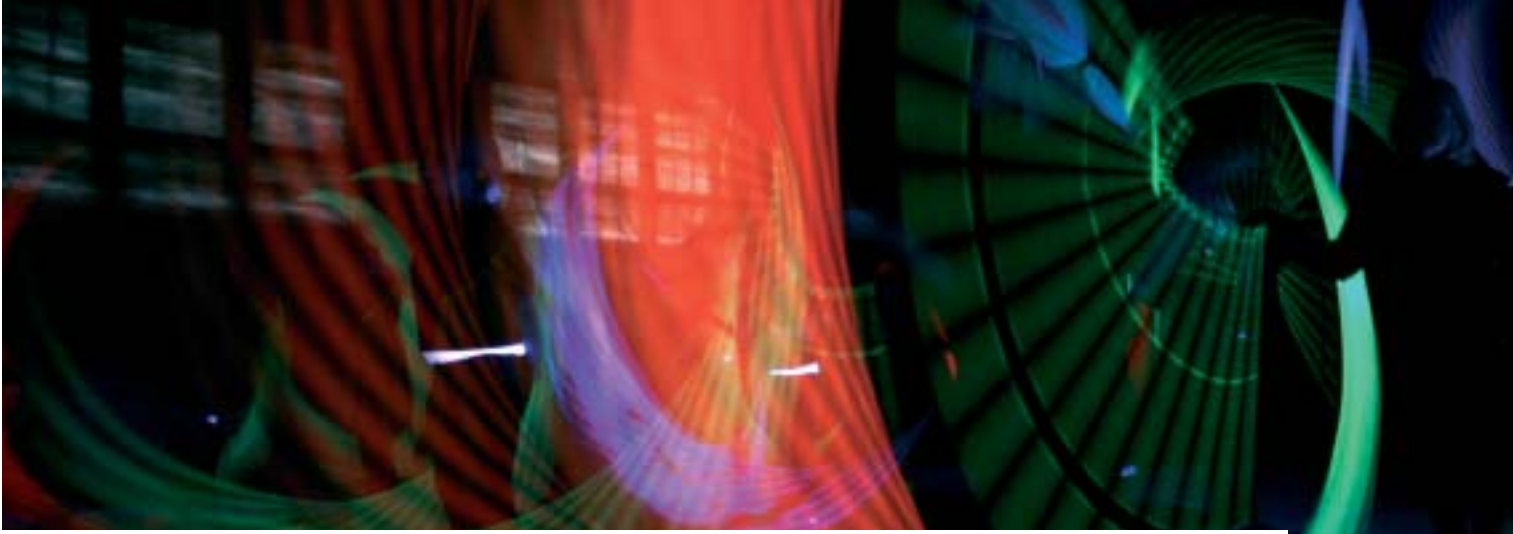
Mit dem Neubau der Kinderoper, die direkt am Theater entsteht, wurde im April 2007 begonnen. Die Idee stammt von Operndirektorin Christine Mielitz, mit der Baufertigstellung wird im Mai 2008 gerechnet. Die Kinderoper soll Platz für 99 Zuschauer bieten.

Kinder- und Jugendtheater (KJT)

Das KJT verfügt über ein eigenständiges Ensemble von acht Schauspielern. Im letzten Jahr haben ca. 35.000 Zuschauer die Produktionen des KJT gesehen. Spielstätten: große Bühne (160–200 Plätze), Sckelly (60 Plätze) und mobile Produktionen.

Seit 1999 ist Andreas Gruhn Künstlerischer Leiter des KJT Dortmund. In dieser Zeit sind die Zuschauerzahlen und Einnahmen erheblich gestiegen. Das KJT hat mit zahlreichen Partnern innerhalb und außerhalb Dortmunds kooperiert und viele Orte in der Stadt Dortmund bespielt.

Das KJT setzt sich immer wieder mit den konkreten Lebensumständen und Erfahrungen seines Publikums auseinander. Regelmäßig werden neue Stücke und Projekte entwickelt, die sich an der Realität und Geschichte der Stadt



Dortmund orientieren. Daneben gibt es eine intensive Auseinandersetzung mit aktuellen Kinder- und Jugendtheaterstücken. Eine Reihe von Ur- und Erstaufführungen legen davon Zeugnis ab. Durch zahlreiche Publikums-gespräche, Besuche in den Schulen und Probenbesuche von Schulklassen steht das KJT in einem intensiven Kontakt mit seinem Publikum.

Kulturprojekte im Dietrich- Keuning- Haus

Kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen war auch im Jahr 2007 ein Programmschwerpunkt des Dietrich-Keuning-Hauses. Bei der Konzipierung und konkreten Planung der Projekte und Angebote wurde die soziale Situation der Kinder und Jugendlichen im Stadtbezirk besonders berücksichtigt. Diese zeichnet sich u. a. dadurch aus, dass viele Kinder und Jugendliche eine Zuwanderungsgeschichte haben und Eltern häufig nicht genügend in der Lage sind, ihren Kindern ein ausreichendes Maß an sozialer und kultureller Bildung zu vermitteln.

Mit dem Projekt „Das Carla-Chamäleon-Hörbuch“ wurde Kindern die Möglichkeit geboten, gemeinsam mit Profis eine eigene Hörbuch-CD herzustellen. Das Projekt diente insbesondere der Lese- und Sprachförderung sowie der Schulung von Medienkompetenz. Es wurde in Kooperation mit dem Roto Theater und der Gertrud-Bäumer-Realschule durchgeführt.



Eine echte Attraktion war das Zirkusprojekt „Der blaue Planet“ im Rahmen des Nordstadtsommers 2007 anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Dietrich-Keuning-Hauses. Die Zirkusfamilie Sperlich war eine Woche lang mit Zirkuszelt, Wagen und Tieren zu Gast. Mehr als einhundert Kinder hatten die Möglichkeit, den Zauber der glitzernden Zirkuswelt zu erleben und gemeinsam mit der Zirkusfamilie Sperlich ein faszinierendes Zirkusprogramm einzustudieren: als Artisten, Clowns, Seiltänzerinnen oder Zauberer, aber auch als Ordner oder Helfer bei Auf- und Abbau.

Street- und Breakdance waren Angebotsschwerpunkte für Jugendliche. Programmhöhepunkte waren die Projekte „Funky Fresh Dance Jam 2007“ und „Streetdance Meeting“ sowie die Sonderveranstaltung »Young Stars on Stage«.

Im Rahmen der Projektwoche „Funky Fresh Dance Jam 2007“ waren international bekannte Trainer der Streetdance-Szene zu Gast, die die neuesten Trends der Sparte vermittelten. Die einstudierten Choreografien wurden auf der Abschlussparty im Rahmen einer Show präsentiert.

Prominente Gäste wurden in der überfüllten Agora Ende des Jahres gefeiert: Vier erfolgreiche Teilnehmer der Sendung „Popstars“, die regelmäßig im DKH trainieren, boten ihren Fans Tanz-Workshops und waren zum Schluss live auf der Bühne zu sehen.

mondo mio! – die Erlebnisausstellung für Kinder, Jugendliche und Familien

Am 26. Mai 2007 öffnete die renovierte Florianhalle im Westfalenpark Dortmund ihre Tore für Kinder zwischen fünf und zwölf Jahren. mondo mio!, die neue KinderErlebnisAusstellung zum Mitmachen, Spielen und Staunen, lädt seitdem auf rund 1.000 Quadratmetern zur interkulturellen Entdeckungsreise ein.

Das Land NRW hat Teile einer EXPO-Ausstellung der Stadt Dortmund übergeben, die gemeinsam mit dem Verein „Aktions- und Spielpädagogik Dortmund e. V.“ ein einzigartiges didaktisches Präsentationskonzept entwickelte: Rund um die zahlreichen Ausstellungsstücke aus aller Welt wurden Spielstationen zu ökologischen, technischen, sozialen und kulturellen Themen konzipiert.

Menschliche Grundbedürfnisse stehen im Mittelpunkt von mondo mio!. Kinder erleben unsere Welt – im Kulturenvergleich und im Experiment. Der mondo mio!-Erlebnisparkours vermittelt kulturelle Vielfalt, zeigt Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten zwischen den Kulturen auf und widmet sich Fragen und Chancen der globalen Vernetzung. Rund 30 interaktive Stationen zu kultureller Identität und Kommunikation, zu Licht und Klang, Konsum und Müll, Leben und Tod, Landschaftsgestaltung und Naturelementen animieren zum Mitgestalten und Experimentieren.

Werke aus 25 Ländern, integriert in ein buntes Szenario aus eigens für die Florianhalle gestalteten Spielstationen, lenken den Blick auf fremde Kulturen: Was braucht der Mensch – hier und auf anderen Kontinenten? Was macht



mondo mio!

zukünftig an im Zusammenleben auf unserem Planeten? Wie meistern Menschen weltweit ihren Alltag – mit Kreativität und den Ressourcen der Natur? Und wie gehen sie zur Befriedigung unserer Bedürfnisse mit ihrer Umwelt um?

Die KinderErlebnisAusstellung mondo mio! lädt ein zu Entdeckungsreisen für Einzelbesucher und Schulklassen sowie zu Themen-Workshops in Begleitung erfahrener KulturpädagogInnen für Schulklassen, Gruppen und Familien.

- Forschungsreisen: Klassen- und Gruppenführungen mit KulturpädagogInnen als Reiseführer lenken den Blick auf verschiedene Themen. Integriert ist ein umfangreicher Praxisteil mit Spiel, Gestaltung und Experimenten.
- Kulturreisen: Bei spannenden Geschichten, Spiel und Musik erfahren die jungen Besucher/innen mehr über eine andere Kultur. Die Reise führt nach China oder in die Türkei.

Für Schulklassen konzipiert, organisiert und begleitet das mondo mio!-Team Projektstage und Themen-Workshops.

Die Willkommensbesuche

Wir besuchen die Eltern neugeborener Kinder und zugezogene Familien

Nach einer erfolgreichen Probephase werden seit dem 1. Januar 2007 alle Dortmunder Eltern neugeborener Kinder und zugezogene Eltern mit Kindern im Alter bis zu sechs Jahren vom Familienbüro besucht. Dabei werden in einem persönlichen Gespräch die Angebote des Familienbüros vorgestellt. Die Eltern erhalten Hinweise und Informationen zu vorhandenen Angeboten und Leistungen. Durch den direkten Kontakt können zudem im Bedarfsfall rechtzeitig notwendige Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Zu ihren Willkommensbesuchen bringen die Mitarbeiterinnen der Familienbüros eine Vielzahl an Informationsmaterial mit. Dazu zählen unter anderem

- Broschüren des Familien-Projekts und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
- Informationen über Tageseinrichtungen, Betreuungsangebot für Kinder unter drei Jahren, Anbieter von PEKIP, Babyschwimmen, Babymassage und musikalischer Früherziehung sowie Anbieter von Krabbel- und Spielgruppen
- Programme der katholischen und evangelischen Familienbildungsstätten
- Informationen des Forschungsinstituts für Kinderernährung und des Gesundheitsamts über gesunde Ernährung
- Flyer mit Beratungsstellen, zum Beispiel Schreispprechstunde, Stillsprechstunde, Elternschulen der Krankenhäuser
- stadtbezirksbezogene Flyer.

Auf Nachfrage stellt das Familienbüro zudem Flyer zu bestimmten Themen und Lebenslagen zur Verfügung.

Gleichzeitig stehen die Familienbüros auch als Gesprächspartner zur Verfügung, um Hinweise und Anregungen entgegenzunehmen. Dabei kann es sich um persönliche Wünsche von Eltern ebenso handeln wie um Rückmeldungen zur Infrastruktur im Stadtbezirk. Die Familienbüros leiten diese Anregungen an die zuständigen Stellen in der Verwaltung oder an die Träger von Angeboten weiter. Auf diesem Weg kommt es zu einer „Planung von unten“: Eltern und Familien können sich mit eigenen Vorstellungen einbringen; diese Impulse



werden durch die Familienbüros in laufende und zukünftige Umsetzungs- und Planungsprozesse eingebracht. Dadurch werden die Elternwünsche bei der Weiterentwicklung von Angeboten im Stadtbezirk berücksichtigt.

Die Familienbüros sind also nicht nur Berater, Unterstützer und Serviceleister, sondern sie sind auch Koordinator und Motor für bedarfsorientierte Weiterentwicklungs- und Verbesserungsprozesse im Zusammenhang mit bestehenden sowie neuen Angeboten und Leistungen vor Ort. In kurzer Zeit sind sie ein wichtiger Partner und Interessensvertreter für Eltern, Familien und Kinder geworden. Auch die zahlreichen Partner und unterschiedlichen Angebots-träger haben sich mittlerweile von der Wirkung des neuen Angebots überzeugt und empfehlen die Leistungen der Familienbüros gerade für junge Familien.

Bereits jetzt sind durch die Gespräche mit den Eltern eine Reihe von Angeboten und Projekten in den Stadtbezirken entstanden, die eine sinnvolle Ergänzung der bereits vorhandenen Infrastruktur darstellen. Zwei Beispiele dafür sind der Babyelterntreff in Brechten (siehe weiter unten) sowie der Kurs „Von der Milch zum Brei“ des Familienbüros Innenstadt-Ost. Er wird monatlich gemeinsam mit der katholischen Familienbildungsstätte, der Techniker Krankenkasse und einer Ernährungsberaterin durchgeführt.

Die Erfahrungen des Jahres 2007 verdeutlichen, dass es oft die einfachen und direkten Wege sind, durch die Angebote schnell und mit hohem Wirkungsgrad umgesetzt werden können.

Ein weiterer fester Bestandteil des Willkommensbesuches bei Eltern von neugeborenen Kindern ist das „Dortmunder Bücherpaket“. Es wurde erstmals im September 2007 aufgelegt und wird seitdem durch die Familienbüros an Eltern neugeborener Kinder übergeben.

Eine frühe Förderung verbessert die Grundlage für eine positive Lebensentwicklung. Das Gehirn eines Babys arbeitet von Anfang an auf Hochtouren. Zu keiner anderen Zeit vollbringt das menschliche Gehirn so außerordentliche Leistungen wie im ersten Lebensjahr. Es liegt daher nah, bereits mit Kleinst-



Kindern Bücher anzuschauen und so die Grundlagen für Konzentration, Sprachvermögen, Lesefähigkeit und viele andere Fähigkeiten zu fördern.

Die Lesefähigkeit bildet eine wichtige Grundlage für das tägliche Leben. In unserer Gesellschaft geht ohne Schrift nahezu nichts. Wer nicht lesen kann, gerät schnell an den Rand der Gesellschaft. Wer gut liest, kann auch besser lernen. Und hat damit nicht nur in der Schule, sondern überall im Leben mehr Vorteile. Nur wer lesen kann, findet sich ohne fremde Hilfe zurecht: Ob Geldautomat oder Busfahrplan oder Führerscheinprüfung: Wer lesen kann, ist selbstständig. Und das führt zu mehr Selbstvertrauen und Selbstsicherheit.

Das Dortmunder Bücherpaket gibt Eltern konkrete Anleitungen und unterstützt die Auswahl der Bücher entsprechend dem Entwicklungsalter der Kinder bis in die Schulzeit. Es besteht aus folgenden Modulen:



Ayşe Özay

- Das Dortmunder Lesebuch gibt Eltern Tipps, wie sie selbst zum guten Vorleser und Geschichtenerzähler werden und ermutigt zum Ausprobieren und Selbsterfinden. Mit ansprechenden und anregenden Texten und liebevoll gestalteten Bildern und Fingerpuppen motiviert die eigens für Dortmund entwickelte Broschüre Eltern, sich Zeit zu nehmen für sich und ihre Kinder.
- Die Dortmunder Leselatte, in vier Sprachen erhältlich, begleitet die Familien während der Entwicklung der Kinder und gibt wertvolle Hinweise zur Auswahl von Büchern bis in die Schulzeit.
- Das „Erste Kinderbuch“ lädt Kinder ein, Bilder und Gegenstände zu betrachten.
- Die Informationsbroschüre bietet Angaben zu Standorten der Bibliotheken in Dortmund und der Familienbüros.

Die „Stiftung Lesen“ hat die Bildungsaktion inhaltlich unterstützt und die Schirmherrschaft übernommen.

Ayşe Özay fand den Willkommensbesuch des Familienbüros *»Einfach Klasse. Viele der Tipps, die ich bekommen habe, hätte ich auch schon bei meinem fünfjährigen Sohn Aykut gebrauchen können.«*



Der Besuch fand kurz nach der Geburt ihres Sohnes Ali Kan statt. *»Früher habe ich mir meine Informationen bei Freunden oder übers Internet beschafft«,* erinnert sich Ayse Özay. *»Jetzt weiß ich: Wenn ich Fragen habe, kann ich jederzeit beim Familienbüro anrufen.«* Und das hat sie auch schon getan. *»Aykut hatte Probleme im Kindergarten; da habe ich mich ans Familienbüro gewandt und wir haben die Situation gemeinsam gelöst.«*

Vom Babyelterntreff hatte Ayse Özay vorher noch nichts gehört oder gelesen. *»Das war natürlich eine tolle Information für mich.«* Auch zu Sportangeboten für Aykut bekam sie etliche Tipps.

Ein wichtiges Thema beim Willkommensbesuch war die zweisprachige Erziehung. *»Mein Mann und ich möchten, dass unsere Kinder beide Sprachen sprechen. Seit Aykut im Kindergarten ist, ist sein Deutsch allerdings weitaus besser als sein Türkisch. Wir möchten, dass Ali Kan beide Sprachen gleich gut beherrscht. Dazu haben wir Informationen bekommen, die uns weiterhelfen.«*

◆◆◆

»Das war super«, lautet auch der Kommentar von Kathrin Dewender zum Willkommensbesuch des Familienbüros. Die Familie war mit ihren zwei Kindern Anfang 2007 nach Dortmund gezogen. *»Für uns war das natürlich eine völlig neue Lebenssituation«,* so Kathrin Dewender. *»Ein neuer Job, ein neues Umfeld und ganz viele Fragen. Da war der Besuch des Familienbüros ausgesprochen willkommen.«*

Zu reden gab es genug. *»Wir suchten eine Betreuung für unsere damals einjährige Tochter Smilla, und unser vierjähriger Sohn Ruven wollte gern Fußball spielen. Da war der Besuch sehr hilfreich, denn wir haben alle notwendigen Informationen bekommen.«*

Kathrin Dewender ist Diplom-Psychologin und spezialisiert auf die Beratung und das Coaching von Eltern, die Kindererziehung und Beruf miteinander vereinbaren wollen. *»Ich habe hier in Dortmund ein Unternehmen gegrün-*


**Das war
super!«**
Kathrin Dewender

det, und darauf sind wir dann auch beim Gespräch gekommen«, erinnert sie sich. »Wir führten einen kleinen fachlichen Dialog, und am Ende hatte ich die Telefonnummer einer Ansprechpartnerin beim Familien-Projekt in der Hand.«

Inzwischen hat Kathrin Dewender erste Aufträge in Zusammenarbeit mit dem Familien-Projekt realisiert. Und bei neuen Fragen hat sie im Familienbüro immer einen Ansprechpartner gefunden, der ihr weiterhelfen konnte.

»Durch den Besuch haben wir das gute Gefühl vermittelt bekommen, hier in Dortmund willkommen zu sein. Auch deshalb war es eine unglaublich schöne Begegnung.«

◆ ◆ ◆

»Der Willkommenbesuch war mir eine große Hilfe«, erinnert sich Ute Küssow. Sie wurde vom Familienbüro anlässlich der Geburt ihrer Tochter Lena besucht.

»Die Informationen zum Thema Kindertagesstätten haben mir wirklich weitergeholfen«, erklärt sie. »Mich interessierte vor allem, wo es in der Nähe Krabbelgruppen gibt. Vom Familienbüro habe ich einige Adressen bekommen und auch Kontakt aufgenommen. Inzwischen ist Lena fest bei einer Gruppe angemeldet.«

Wichtig war für sie auch, dass die Mitarbeiterin des Familienbüros das Thema des beruflichen Wiedereinstiegs ansprach. *»Damals war es vielleicht noch ein bisschen früh; aber inzwischen ist das schon aktueller für mich.«* Seit dem Besuch hat Ute Küssow noch mehrfach beim Familienbüro wegen spezieller Fragen angerufen – und auch immer die Hilfe bekommen, die sie brauchte.

»Was ich auch toll finde ist die regelmäßige Information per E-Mail über neue Angebote, die speziell auf meine Interessensituation zugeschnitten sind. Ich werde die Angebote des Familienbüros auf jeden Fall auch in Zukunft weiter nutzen.«

*... eine
große
Hilfe.«*

Ute Küssow

Die Familienstadt

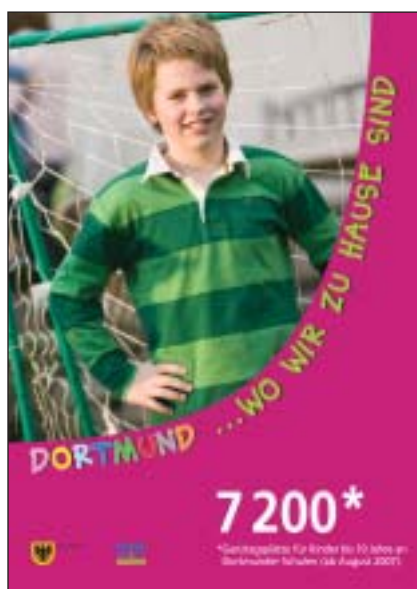
– Dortmund ... wo wir zu Hause sind

Mit dem im Februar 2007 vom Rat verabschiedeten Handlungsprogramm des Familien-Projektes begann ein Jahr voller Aktivitäten, in dem es neben der Umsetzung konkreter Maßnahmen auch darum ging, das Familien-Projekt und seine Angebote möglichst vielen Dortmunder Familien bekannt-zumachen.

Eine weitere Steigerung der Attraktivität Dortmunds für Familien sowie mehr Lebensqualität für Kinder und Eltern sind wichtige Ziele der Dortmunder Familienpolitik. Die Familienstadt-Kampagne sollte die Lebenssituation von Familien in Dortmund verstärkt in den Blickpunkt rücken.

Auch wenn die Kampagne vom Familien-Projekt und der Dortmund-Agentur ausging, so konnte sie doch nur erfolgreich durch die Vernetzung mit vielen weiteren Partnern durchgeführt werden.

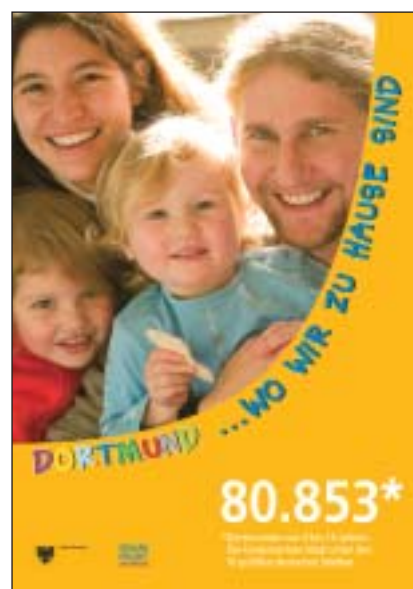
Den Auftakt der Familienstadt-Kampagne bildete am 13. April 2007 eine Pressekonferenz mit Oberbürgermeister Dr. Gerhard Langemeyer, bei der der erste Geschäftsbericht des Familien-Projekts sowie die Broschüre „Einblicke ins Leben einer Familienstadt“ mit der zugehörigen Plakataktion vorgestellt wurden.



7.200* Ganztagsplätze für Kinder bis 10 Jahre an Dortmunder Schulen (ab August 2007)



16.069* Plätze in Kindertageseinrichtungen für 3- bis 5-jährige – einer für jedes Kind



80.853* Dortmunder von 0 bis 14 Jahren. Die kinderreichste Stadt unter den 10 größten Städten.



April 2007: Aktionstag „Kinder sind Zukunft“

Für den 14. April 2007 hatte die ARD bundesweit einen Aktionstag unter dem Motto „Kinder sind Zukunft“ ausgerufen. Für Dortmund nutzte das Familien-Projekt den Anlass, um zu einem dreitägigen Familienwochenende rund um das Big Tipi in der Erlebniswelt Fredenbaum einzuladen. Die Aktion begann am Freitag, dem 13. und ging bis zum Sonntag, 15. April.

Für die Kinder wurde eine breite Palette von Aktivitäten angeboten: Ein Niedrigseilparcours zum Klettern, ein Strohrampolin zum Austoben, Baumschaukeln, ein Streetkick, Schminkaktionen und ein Bungee-Run.

Außerdem wurden jeden Tag besondere Tanz-, Musik- und Kunstaktionen geboten. Am Freitag gab es zum Beispiel unter dem Motto „Plitsch-Platsch-Pinguin“ Tanz- und Singspiele am Lagerfeuer; am Samstag konnten die Kinder mit Unterstützung des Museums am Ostwall eine Skulptur erstellen oder auf der Bühne im Big Tipi ihre Fähigkeiten im Tanzen, Trommeln oder Singen vorführen; und am Sonntag durften sie eine riesige Klangmaschine aus Schrott, das Schrottofon, bauen.

An allen drei Tagen entstand zudem unter Anleitung eines Experten eine riesige Weltkarte aus 60.000 Legosteinen.

Der Zusammenhang zum Familien-Projekt wurde unter anderem am Samstag durch die Enthüllung der Fotobanner „Wir sind Dortmund“ durch Waltraud Bonekamp, Dezernentin für Schule, Jugend und Familie, hergestellt. Die Banner zeigen zahlreiche Kinder aus Dortmunder Tageseinrichtungen und Offenen Ganztagschulen und unterstreichen so noch einmal, dass Dortmund mit über 80.000 Kindern im Alter bis 15 Jahren die kinderreichste Stadt unter den zehn größten Städten in Deutschland ist. Über den Dortmunder Aktionstag wurde auch in der ARD-Tagesschau berichtet.

Mai 2007: Fotoausstellung „So sind wir!“

Zwölf Dortmunder Familien mit insgesamt 53 Kindern waren die Ehrengäste, als Bürgermeisterin Birgit Jörder am 3. Mai 2007 im Rathaus die Fotoausstellung „So sind wir!“ eröffnete. Die Fotos zeigen Dortmunder Familien in unterschiedlichen Lebenssituationen rund um Alltag und Freizeit in ihrer





unmittelbaren Lebensumgebung.

Mehr als 50 Familien hatten sich auf einen Aufruf der Dortmund-Agentur beworben, zwölf von ihnen wurden schließlich ausgewählt. Sie erlaubten dem Dortmunder Fotografen Lutz Kampert einen Einblick in ihr alltägliches Leben. Auf 68 großformatigen Fotos, ergänzt durch Texte über das Leben und die Hobbys der Familien, wurden die Ergebnisse vom 4. Mai bis zum 15. Juni im Rathaus am Friedensplatz ausgestellt.

Begleitend zur Ausstellung luden Spielaktionen zwischen den Fototafeln dazu ein, selbst aktiv zu werden. Die Kleinen erwartete ein Riesenberg Mega-Duplo-Steine, eine Kreativecke mit Dortmund-Stempeln in sechs Farben, reichlich Malpapier und Geschicklichkeitsspiele. Die etwas größeren Kinder konnten sich am Rechner mit Google Earth ihren Stadtteil, ihr Haus oder jeden anderen Ort der Welt auf einen großen Plasma-Bildschirm heran-zoomen.

Mai 2007: Dortmunder Bürgerbrief

Die „Familienstadt Dortmund“ war auch das Thema des ersten Dortmunder Bürgerbriefes 2007. In einer Reportage unter dem Titel „24 Stunden Familienstadt Dortmund“ wurde ein Rundgang quer durch die Stadt unternommen, vom Kindergarten Josef Bartoldus bis zur Jugendfreizeitstätte Scharnhorst und von den frühen Morgenstunden bis nach Mitternacht. Die Beiträge schilderten in kurzen Streiflichtern die vielfältigen Gesichter der Familienstadt Dortmund.

Mai/Juni 2007: Online-Forum

Vom 18. Mai bis zum 10. Juni konnten Dortmunder Familien im Internet über die Familienpolitik in Dortmund diskutieren und aktiv dazu beizutragen, Dortmund noch familienfreundlicher zu machen. Dazu wurde von der Dortmund-Agentur unter der Internetadresse www.familienstadt.dortmund.de ein Forum eingerichtet, in dem drei Wochen lang Familienthemen aufgegriffen und unter Mitwirkung von Verwaltung und Politik ausgiebig erörtert werden konnten.

Die Online-Diskussion gliederte sich in drei rund einwöchige Phasen. In der ersten Phase fand im Hauptforum zunächst eine offene Diskussion statt. Impulse wurden durch Leitfragen wie beispielsweise »Welche Erfahrungen haben Sie mit Dortmund als Wohnort für Familien gemacht?« oder »Gibt es positive Beispiele, was stört Sie im Alltag?« gesetzt. Wichtige Themen wurden in der zweiten Woche dann in Unterforen vertieft. In der dritten Woche schließlich wurden Vorschläge und Handlungsempfehlungen erarbeitet.

Ein Team der Universität Dortmund moderierte und begleitete das Forum, strukturierte die Diskussion und wertete deren Ergebnisse aus. 146 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ließen sich registrieren und verfassten insgesamt 575 Beiträge zum Thema. Über 44.000 mal wurden im Projektzeitraum Seiten des Forums aufgerufen.

Unter 172 im Verlauf des Forums eröffneten Themen waren die Offene Ganztagschule mit 44 und die Situation von Jugendlichen in Dortmund mit 35 verfassten Beiträgen eindeutig die „Renner“. Auch über Kitaplätze, Spielplätze und Fluglärm wurde im Internet intensiv und kontrovers diskutiert.

Spezielle Aktionen und Services ergänzten die Diskussion. So wurden zum Beispiel tägliche Ergebnisberichte verfasst und ins Forum gestellt, um auch später hinzustoßenden Interessenten den Einstieg in die Diskussion zu erleichtern. Jederzeit konnten außerdem ad-hoc-Umfragen gestartet werden. Schließlich sorgten kleinere Gewinnspiele für Anreize, über den gesamten Zeitraum mitzudiskutieren.

In der zweiten Woche wurde in sechs Themenforen weiterdiskutiert, die sich aus den Beiträgen der ersten Woche ergaben:

- Jugendliche: Freizeitmöglichkeiten, Jugendtreffs und -kultur, Jugendschutz, Streetwork, Selbstverwaltung von Jugendtreffs
- Ganztagschule: Konzept, Betreuungszeiten, Angebote, Hausaufgabenbetreuung, Personal, Ganztagsbetreuung an Grundschulen und weiterführenden Schulen, Mittagessen an Schulen mit Ganztagsbetreuung
- Kinderbetreuung: Kindertageseinrichtungen, Krippe, Kindergarten, Öff-



- nungszeiten, Erreichbarkeit, Kinder mit Behinderung, Platzangebot, Konzepte, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Tagesmütter
- Wohnen & Verkehr: Bus & Bahn, Flughafen, Wickelplätze, Grünflächen, Fußgänger- & Fahrradwege, Stadtbezirke
- Spielräume & -plätze: Versorgung & Lage, Spielgeräte, Sicherheit, Sauberkeit, Ruhezeiten
- Informationsservice & Unterstützungsangebote: Anlaufstellen, Bürgerbrief, Sorgentelefon, Beratung, Behörden.

Außerdem gab es in den Unterforen vier Expertentermine. Um auch berufstätigen Eltern die Möglichkeit zur Online-Diskussion einzuräumen, wurden sie auf die frühen Abendstunden gelegt. So beantwortete Familiendezernentin Waltraud Bonekamp zwei Stunden lang Fragen und nahm Anregungen entgegen. Hans-Jürgen Harder, stellvertretender Amtsleiter des Dortmunder Jugendamtes, und Gerd Mlynczak, Leiter des Büros für Kinderinteressen, stellten sich der Diskussion zu Freizeitangeboten für Jugendliche in den Stadtteilen und zu Spielplätzen in Dortmund. Renate Tölle, Leiterin des Schulverwaltungsamtes der Stadt, und Peter Rieger vom Schulamt diskutierten mit allen interessierten Forumsteilnehmern über Problemlagen und Lösungsansätze für Dortmund.

In so genannten „Offenen Katalogen“ formulierten die Teilnehmer sodann Verbesserungsvorschläge und Handlungsempfehlungen. Insgesamt wurden in den sechs „Offenen Katalogen“ 55 konkrete Verbesserungsvorschläge und Handlungsempfehlungen gesammelt.

Die Dortmunderinnen und Dortmunder nutzen die Chance, die Diskussion zur Familienpolitik im Internet selbst aktiv mitzugestalten. Erste konkrete Maßnahmen aus den Ergebnissen der öffentlichen Diskussion wurden inzwischen entwickelt. Dazu zählen zum Beispiel die Initiierung und Unterstützung von Spielgruppen für unter Dreijährige, modellhafte Projekte zur Elternbeteiligung in fünf Offenen Ganztagschulen, sowie das „Schwarze Brett“ im Internenet.

Juni/Juli 2007: Dortmund mit Kindern erleben

Was kann man in Dortmund mit Kindern unternehmen? Das wollte das Familien-Projekt von denjenigen wissen, die es betrifft, nämlich den Familien selbst. In Kooperation mit den Ruhr-Nachrichten wurde ein Aufruf an die Familien gestartet. Sie sollten verraten, welche Freizeitziele und Ausflugsorte für Dortmunder Familien interessant sind.

Um die Motivation zur Teilnahme zu steigern, gab es zusätzlich ein Gewinnspiel für alle Teilnehmer. Als Hauptgewinne wurden ein Rundflug über Dortmund, der Besuch eines Bundesligaspiels und die Ausrichtung einer spannenden Kindergeburtstagsparty im mondo mio! ausgelobt. Wer mitmachen wollte, konnte das über eine telefonische Hotline oder übers Internet tun.

Die Resonanz auf den Aufruf war groß. Zahlreiche Anrufe gingen bei der Hotline ein, nicht nur von Dortmunder Familien, sondern auch aus Nachbarstädten. Vom Kulturangebot der DASA bis zum Wikingerausflug auf dem Wasser kamen viele Vorschläge für Aktivitäten mit der ganzen Familie.

Um den Dortmunder Familien die Gelegenheit zu geben, die vorgeschlagenen Ziele auch selbst einmal zu testen, lud das Familien-Projekt im Anschluss an den Wettbewerb in den letzten Wochen der Sommerferien zu Besuchen bei den zehn beliebtesten Freizeitzielen ein. Dazu gehörten Ausflüge

- zum Abenteuerspielplatz Scharnhorst
- in den Dortmunder Zoo
- zur Kokerei Hansa
- aufs Wikingerschiff »Asgard«
- in die Erlebniswelt Fredenbaum
- in den Botanischen Garten
- ins mondo mio!
- in den Revierpark
- zur DASA und
- zur Naturbühne Hohensyburg.

Vor allem die in den Ferien daheimgebliebenen Familien erhielten damit die



Möglichkeit zu einem oder mehreren schönen Ausflügen. Die gesamte Aktion wurde von einer Journalistin und den Ruhr Nachrichten begleitet. So wurde die Aktion und die beliebtesten Dortmunder Freizeitziele noch einmal nachhaltig bekanntgemacht.

August 2007: Freizeit-Gutscheinheft und Familienplaner

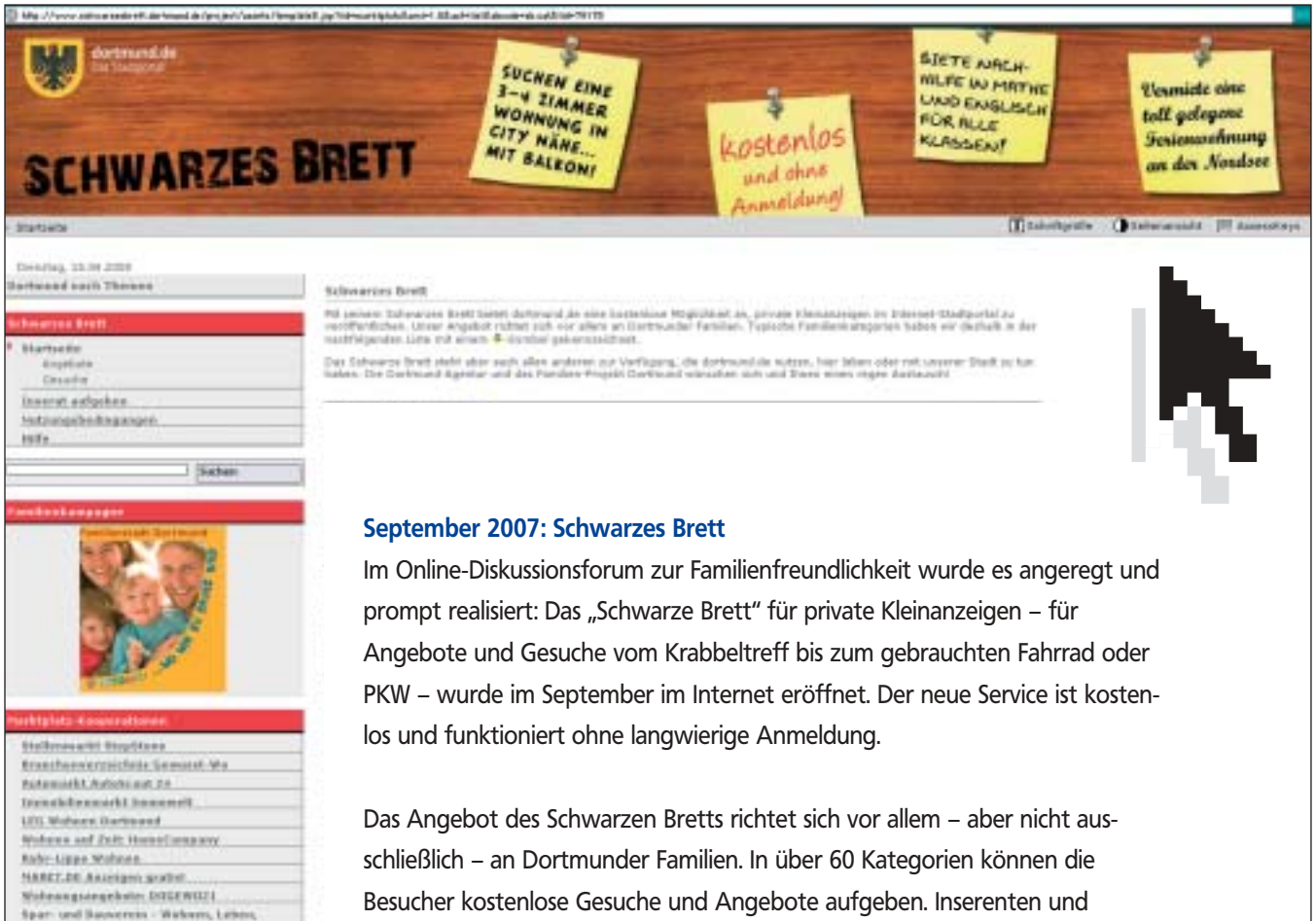
Als Geschenke der Stadt an die Dortmunder Familien wurden ab August 2007 jeweils 10.000 Familienkalender und Freizeit-Gutscheinhefte verteilt. Alle Familien mit einem Kind in der 1. Schulklasse bekamen automatisch den Familienkalender, und alle Familien mit einem Kind in der 5. Klasse ein Gutscheinheft. Zum Schuljahresbeginn wurden bei allen ABC-Schützen die Kalender und bei allen Fünftklässlern die Gutscheinhefte in den Schulen verteilt.

Außerdem konnten sich Familien den Kalender und das Gutscheinheft kostenlos in den Familienbüros, den Bezirksverwaltungsstellen und im Stadthaus abholen.

Auch Familien, die als Neubürger frisch in Dortmund ankamen, erhielten den Kalender und das Gutscheinheft beim obligatorischen Willkommensbesuch des Familien-Projektes. So konnten sie von Beginn an einen guten Zugang zu den vielen Freizeiteinrichtungen in Dortmund finden und sich hier schnell zu Hause fühlen.

Der „Dortmunder Familienkalender für Mama, Papa und Kids“, ein farbenfroher Wandkalender für das Schuljahr 2007/2008, bietet auf seinen Monatsblättern von August 2007 bis Juli 2008 viel Platz für die täglichen Termine einer fünfköpfigen Familie, aber auch eine Menge aktueller Hinweise auf Höhepunkte in den städtischen Kultur-, Sport- und Freizeiteinrichtungen. Dazu kommen ein kindgerechtes Design und lustige Familiencomics mit Dortmund-Ambiente.

Das bunte Gutscheinheft für Dortmunder Kinder und Jugendliche bis einschließlich 15 Jahren enthielt elf Freitickets für städtische Kultur-, Sport- und Freizeiteinrichtungen, darunter Museen, Zoo, Hallenbäder und Westfalenpark. Ein besonderer Gutschein bot 50 Prozent Rabatt auf fast alle Aufführungen des Theater Dortmund – und das für die ganze Familie.



September 2007: Schwarzes Brett

Im Online-Diskussionsforum zur Familienfreundlichkeit wurde es angeregt und prompt realisiert: Das „Schwarze Brett“ für private Kleinanzeigen – für Angebote und Gesuche vom Krabbeltreff bis zum gebrauchten Fahrrad oder PKW – wurde im September im Internet eröffnet. Der neue Service ist kostenlos und funktioniert ohne langwierige Anmeldung.

Das Angebot des Schwarzen Bretts richtet sich vor allem – aber nicht ausschließlich – an Dortmunder Familien. In über 60 Kategorien können die Besucher kostenlose Gesuche und Angebote aufgeben. Inserenten und Interessenten tauschen sich dabei per E-Mail aus, ohne dass jedoch Adressen veröffentlicht würden. Gewerbliche Inserate sowie Kontaktanzeigen sind nicht zugelassen.

Der neue Service wurde von der Dortmund-Agentur in Zusammenarbeit mit dem Familien-Projekt entwickelt. Um Schwung in das Geschehen zu bringen, verlor die Dortmund-Agentur bis zum 31. Oktober 2007 täglich eine Dortmund-Tasche unter allen, die ein Inserat aufgaben.

Zu erreichen ist der neue Service von jeder Stelle im Stadtportal dortmund.de, da in dessen Kopfmnü ein entsprechender Link aufgenommen wurde. Ganz schnell annonciieren kann, wer die Internet-Adresse www.schwarzesbrett.dortmund.de direkt eintippt.

September 2007: mondo mio!-Familiientag

Sport und Spiel wurden auf dem Dortmunder Friedensplatz am Samstag, 1. September, beim mondo mio!-Familiientag groß geschrieben. Er war eine bewusste Werbung für das Miteinander der Kulturen und Religionen.

Auf und vor der Veranstaltungsbühne lief den ganzen Tag ein Unterhaltungs- und Animationsprogramm nicht nur für Kinder. Beteiligt waren der Clown „tifo“, Klaus Foitzik mit Kinderliedern, die Tanzgruppe „stylematic“ mit Street Dance, der „Pido Club DEW 21“ und „Boogieness Compose“ mit Soul. Zwei Straßen-Fußballfelder des Fan-Projekts sorgten für sportliche Abwechslung.



Verschiedene Einrichtungen, darunter auch das Familien-Projekt, präsentierten sich an 15 Infoständen rund um den Platz.

Dazu konnte mit mondo mio! gespielt werden. Das Kindermuseum steht für Integration und Toleranz ebenso wie für spielerisches Lernen. Und darum sollte es an diesem Tag gehen: Ein tolerantes Miteinander der Menschen jenseits aller kulturellen Unterschiede.



Das Integrationsbüro der Stadt Dortmund veranstaltete in der Zeit von 10 bis 16 Uhr unter dem Motto „Gemeinsam in Vielfalt – zu Hause in Dortmund“ einen Luftballonwettbewerb, an dem alle Kinder kostenlos teilnehmen konnten. Mit dem Ballonstart, bei dem mehrere tausend Luftballons samt Karten in die Luft entlassen wurden, endete der Familientag in der City.

September 2007: Spielfest im Westfalenpark

Das Familien-Projekt, das Jugendamt, FABIDO und viele weitere Kooperationspartner luden Dortmunder Familien am Sonntag, den 23. September 2007, von 11 bis 18 Uhr zu einem Kinderfest aus Anlass des Weltkindertags in den Westfalenpark ein.

Bei freiem Eintritt fand unter dem Sonnensegel ein attraktives Bühnenprogramm statt. Theater Wundertüte, Lari-Fari, Pindakaas oder Modern Dance Center waren nur einige Größen aus dem abwechslungsreichen Showangebot.

Höhepunkt für die kleineren Gäste waren sicher die drei Freunde Ringel, Entje und Hörnchen aus der TV-Sendung „Au Schwarte“. Zusätzlich standen drei Walkacts auf dem Programm.

Aber nicht nur auf der Bühne unter dem Sonnensegel, sondern auch auf den Wiesen im Park ließen viele Aktionen und kreative Angebote die Herzen der Kinder höherschlagen. Mooncar-Parcours, Sumo-Ringen, Torwandschießen, Hockey Spiel, Gipsfiguren, Pimp my hair, Experimente, Seifenblasen oder Tattoos waren nur einige der Sport- und Kreativangebote, aus denen man wählen konnte.



Hinzu kamen eine Zirkusshow zum Mitmachen und ein Spiel-Sport-Erlebnisland, ein Steelpan-Workshop und ein Riesenspaßbaustein-Parcours für Bobbycars. Tierisch war das Angebot der Schweizer-Sennhund-Freunde, und Streicheleinheiten durften im Ziegengehege verteilt werden. Kinder von drei bis sechs Jahren konnten zudem das Dortmunder Minisportabzeichen erwerben. Radio 91.2 eröffnete Kindern die Möglichkeit, Nachrichten mit dem Ü-Wagen zu erstellen. Für das leibliche Wohl sorgten die Gastronomen des Westfalenparks.

Bei allem Feiern sollte die Intention des Weltkindertages, das Verbreiten der Kinderrechte, nicht in Vergessenheit geraten. Viele Akteure aus dem Bereich „Kinderschutz“ boten auf einer großen Ausstellungsfläche Informationen zum Thema an, denn Kinderschutz war der inhaltliche Schwerpunkt des Weltkindertages 2007 in Dortmund.

Das Familien-Projekt Dortmund veranstaltete an diesem Tag einen Luftballonwettbewerb. Alle Kinder die eine Karte ausfüllten und sich am Wettbewerb beteiligten, hatten zusammen mit dem Finder der Karte die Chance auf einen schönen Gewinn.

Insgesamt kamen 30.000 Besucher an diesem Nachmittag in den Westfalenpark – ein gelungener Abschluss der Familien-Kampagne 2007.

Familie Pitula-Ries ist seit den Anfängen der Familienstadt-Kampagne dabei. *»Wir haben in der Zeitung den Aufruf der Dortmund-Agentur für die Fotoaktion gelesen«,* erzählt Romy Pitula-Ries. *»Für mich war sofort klar: Da machen wir mit.«*

Romy Pitula-Ries

Nachdem sie auch ihren Mann überzeugt hatte, bewarb sich die Familie für das Fotoshooting – und wurde prompt ausgewählt. *»Dabei gab es dann auch Kontakt zum Familien-Projekt, und wir haben eine Menge darüber erfahren.«* So war es nur folgerichtig, dass Romy Pitula-Ries auch eine der ersten Teilnehmerinnen beim Online-Forum des Familien-Projekts war. *»Das hat mir sehr gut gefallen. Man konnte seine Meinung sagen und sich*

**Für mich
war sofort klar:
Da machen
wir mit!«**



mit anderen austauschen.« Deshalb bedauert sie auch, dass das Online-Forum nach der Testphase nicht weitergeführt wurde. *»Das jetzige Schwarze Brett ist kein wirklicher Ersatz dafür. Ich würde gerne meine Wünsche und auch Kritik zum Thema „familienfreundliche Stadt“ mit anderen diskutieren und damit vielleicht auch etwas bewegen – das geht nun leider nicht mehr so einfach.«*

Auch als das Familien-Projekt im Rahmen der Aktion „Dortmund mit Kindern erleben“ zum Test von ausgewählten Freizeitzielen aufrief, war Familie Pitula-Ries dabei. *»Man beklagt sich ja immer schnell«,* so Romy Pitula-Ries. *»Hier gab es die Möglichkeit, etwas auszuprobieren und anschließend seine Meinung dazu zu sagen.«*

Mit ihrem Mann und den drei Kindern ging es zuerst auf den „Erlebnispfad Natur und Technik“ der Kokerei Hansa. *»Das hätten wir ohne die Einladung nie gemacht«,* erklärt Romy Pitula-Ries. Das Urteil der Familie über den Ausflug ist zwiespältig. *»Das hat mich zu sehr an den Lernstoff in der Schule erinnert«,* merkt der 15-jährige Aron kritisch an. *»Aber das Brombeersammeln an den Steigrohren war toll«,* erinnert sich seine 8-jährige Schwester Nora.

Uneingeschränkt positiv hingegen ist das Urteil über den zweiten Ausflug, eine Ruderpartie zum Dortmunder Hafen auf dem Wikingerschiff „Asgard“. *»Das Wetter war toll, wir haben viel gesehen und sind kräftig gerudert – das war Spaß pur«,* lautet das Fazit von Romy Pitula-Ries.

Bei neuen Angeboten des Familien-Projekts ist Familie Pitula-Ries aber auf jeden Fall wieder mit dabei. *»Wenn so etwas angeboten wird, dann muss man sich das zumindest einmal angucken. Sonst heißt es nachher, dafür besteht kein Bedarf.«*

Ganztagsangebote

– immer mehr Plätze stehen zur Verfügung

In Dortmund soll es Eltern leicht fallen, Familienleben und Berufstätigkeit miteinander zu verbinden. Maßgeblich trägt dazu ein verlässliches Angebot einer anspruchsvollen Betreuung, auch im schulischen Bereich, bei. In den letzten Jahren hat sich in dieser Hinsicht viel getan:

- das Ganztagsangebot für Kinder in der Primarstufe wurde ausgebaut,
- die Ganztagsangebote für Kinder im Vorschulalter wurden ausgeweitet und
- vier Hauptschulen wurden in Ganztagschulen umgewandelt.

Die Anstrengungen der Stadt Dortmund und die damit verbundenen städtischen Investitionen spiegeln sich eindrucksvoll in den konkreten Zahlen wieder:

2007 stehen für die 0–3-jährigen Kinder 1527 Ganztagsangebote zur Verfügung, für die 3–6-jährigen sind es 4003 Ganztagsplätze. Die Schulen im Primarbereich bieten weitere 8000 Ganztagsplätze für Kinder über sechs Jahre an.

Im Vergleich der Jahre 2003 und 2007 wurden die Ganztagsangebote im Alterssegment der 0–3-jährigen Kinder um knapp 52%, im Alterssegment der 3–6-jährigen um 30% gesteigert. An den Schulen im Primarbereich konnte das Ganztagsangebot sogar um 400% gesteigert werden.

In der Sekundarstufe I bietet die Stadt Dortmund an den neun Ganztags-Gesamtschulen 9.400 Plätze an. Vier der 17 Hauptschulen befinden sich im Aufbau als gebundene Ganztagschule mit zur Zeit 1.300 Plätzen. Zum Schuljahr 2008/2009 starten weitere drei Schulen mit Ganztagsbetrieb. Darüber hinaus nutzen ca. 1.900 Schülerinnen und Schüler an 36 weiteren Schulstandorten der Sekundarstufe ganztägige Angebote im Rahmen des Landesprogramms 13plus.

Offene Ganztagschulen in Dortmund – Ausbaustand

Mit dem Erlass zur Offenen Ganztagschule im Primarbereich aus dem Jahre 2003 hat das Land NRW Inhalte und Rahmenbedingungen vorgegeben. Die Stadt Dortmund hat sich 2003 auf den Weg gemacht, die Offene Ganztagschule an den Grund- und Förderschulen zügig umzusetzen.



So hat das Familien-Projekt mit seinen dezentral organisierten Familienbüros in den Stadtbezirken die große Herausforderung aufgegriffen. Mit Unterstützung städtischer Partner und gemeinsam mit Schulen, den Trägern der Jugendhilfe und dem Schulamt hat die Umsetzung zur Offenen Ganztagschule in diesem Schuljahr den vom Rat der Stadt beschlossenen Endausbaustand erreicht: 92 Offene Ganztagschulen, das sind 80 Grundschulen und 12 Förderschulen, bieten im Schuljahr 2007/08 insgesamt 7.000 Ganztagsplätze für Kinder in der Primarstufe an.

Neben dem Unterricht gehören das Mittagessen, die Hausaufgabenbetreuung, Förderangebote, musisch-künstlerische und/oder bewegungsorientierte Aktivitäten zum Programm. Verlässliche Ferienangebote an den Offenen Ganztagschulen ergänzen den Angebotsrahmen.

In der Verantwortung von Schulen und Trägern der Jugendhilfe stehen erweiterte Lernangebote bereit, die die Schülerinnen und Schüler in ihren Begabungen und Fähigkeiten unterstützen, fördern und fordern. Die Betreuungs-, Förder- und Freizeitangebote am Nachmittag orientieren sich auch am jeweiligen Schulprogramm. Die Schulen entwickeln sich so weiter und stärken ihre Bildungsqualität.

Zentrale Ziele der Offenen Ganztagschule:

- Bildungsqualität verbessern
- mehr individuelle Förderung einsetzen und
- eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf insbesondere für Alleinerziehende und berufstätige Eltern anbieten.

Folgende Punkte haben sich bewährt und beeinflussen die pädagogische Arbeit an den Schulstandorten positiv:

- verlässliches Finanzbudget für die Schulstandorte
- ergänzendes kommunales Förder- und Unterstützungsprogramm (inkl. Elternbeiträge)



- Verdoppelung der Fördersätze für Ganztagsplätze an Förderschulen,
- sozial gestaffelte und familienfreundliche Elternbeiträge
- Entlastung der Schulen durch zentrales Beitragseinzugverfahren der Elternbeiträge
- Um-, An-, Neubau von Räumlichkeiten inkl. einer Neuausstattung und Anschaffung von Spielmaterialien
- Einbau von Standardküchen zur Mittagsverpflegung.

Vor dem Hintergrund der gewachsenen Akzeptanz der Offenen Ganztagschulen durch die Eltern liegen die Anmeldezahlen weit über den vom Land NRW geplanten 25% der Schülerschaft: Mit den 1.000 Plätzen an den drei Ganztagsgrundschulen in der Nordstadt bieten 89% der Schulen im Primarbereich für 37% aller Grundschul Kinder Ganztagsplätze an. Für das Schuljahr 2008/09 hat der Rat der Stadt Dortmund im Herbst 2007 eine bedarfsorientierte weitere Steigerung der Plätze auf 7.500 beschlossen. Das Gesamtfinanzvolumen beträgt dann ca. 13 Mio. Euro.

Die Stadt Dortmund hat hiermit Rahmenbedingungen geschaffen, die wesentlich dazu beitragen, Kindern und Eltern ein bedarfsgerechtes, differenziertes und integriertes Ganztagsangebot zur Verfügung zu stellen, Kinder zu stärken, Eltern zu entlasten und damit auch der Vereinbarkeit von Familie und Beruf Rechnung zu tragen.

Investive Maßnahmen

Beachtliche Investitionen hat es seit dem Start der Offenen Ganztagschulen gegeben, um einen einheitlichen Raumstandard in allen beteiligten Schulen umzusetzen: Über das Bundesprogramm „Initiative Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZZB) werden Finanzmittel von 28,58 Mio. Euro und Eigenmittel der Kommune von 8,84 Mio. Euro eingesetzt, um alle erforderlichen Maßnahmen an den Standorten Schritt für Schritt zu realisieren. Das Ergebnis sind geeignete und gut ausgestattete Räumlichkeiten für die pädagogische Arbeit im Ganztage. 2009 werden die Arbeiten an den geplanten und geförderten Standorten zum Abschluss gebracht sein.

Am 21.04.2005 wurde vom Rat die Prioritätenliste zum weiteren Ausbau der



Offenen Ganztagschule beschlossen. Bei der Festlegung der Standorte wurden folgende Auswahlkriterien berücksichtigt:

- Gleichmäßige Versorgung der Stadtbezirke
- Berücksichtigung der vorhandenen Bedarfssituation
- Verwirklichung eines integrierten Betreuungskonzeptes
- Berücksichtigung bereits vorhandener Kooperationsstrukturen
- Planungs-/Durchführungszeit sowie Wirtschaftlichkeit für erforderliche Baumaßnahmen.

Von den 92 beantragten Schulstandorten wurden seit 2003 mit den Mitteln aus dem Bundesprogramm „Initiative Zukunft Bildung und Betreuung“ 78 Schulen umgebaut und ausgestattet, das sind 85%. Die noch laufenden Maßnahmen werden bis zum Sommer 2009 abgeschlossen sein.



Beispiel Kautsky-Grundschule«

Im Jahre 2007 wurden weitere Um-, An- oder Neubauten zur Offenen Ganztagschule fertig gestellt. Beispielhaft soll an dieser Stelle die Scharnhorster Kautsky-Grundschule vorgestellt werden. Die Gesamtkosten waren hier mit ca. einer Million Euro veranschlagt.

An der Kautsky-Grundschule mit 310 Kindern werden seit 1996 Kinder in verschiedenen Projekten (Schule 8–1, 13plus) betreut. Mit Einführung der Offenen Ganztagschule zum Schuljahr 2003/2004 wuchs die Zahl auf über 80 Schülerinnen und Schüler.

Mit der Einweihungsfeier am 05.09.2007 wurde der Neubau der Ganztagsbetreuung durch Oberbürgermeister Dr. Gerhard Langemeyer offiziell der Schule und ihren Schülerinnen und Schülern übergeben.

Der Neubau umfasst auf insgesamt 500 m² drei Betreuungsräume, einen Speiseraum mit Küche sowie Nebenräume. Hier gibt es reichlich Platz zum Spielen, zum Erledigen der Hausaufgaben, zum Toben oder Ausruhen. Hinzu kommt der neu gestaltete Außenbereich mit diversen Spielgeräten. Nach Bezug des Neubaus zum Schuljahresbeginn 2007/2008 sind 100 Kinder in vier Gruppen angemeldet. Träger der Ganztagsbetreuung ist der Caritas-



verband Dortmund e.V.

Die angemeldeten Kinder gehen nach ihrem Unterricht in den Ganztags und bleiben dort täglich bis 16 Uhr in Begleitung der Fachkräfte des Caritasverbandes und der eingesetzten Lehrkräfte. Mittagessen, Hausaufgaben und differenzierte Förderangebote schließen sich an. Mit großer Unterstützung weiterer Kooperationspartner, auch aus dem Stadtteil, folgen Angebote wie Schwimmen, Handball, Sozialtraining, Sprachförderung, Umwelt- und Naturerziehung, Werken, Hör-Club, Gruppenspiele/Regelspiele u.v.a.m.

Das Ganztagsprogramm orientiert sich dabei auch an den Bausteinen des Schulprogramms wie z. B. Gesundheitserziehung, Umwelterziehung, Streitschlichtung/Gewaltprävention, Förderkonzepte/Hausaufgaben, Sprachförderung und Integration.

42



Erweiterungsbau an der Kautsky-Grundschule

Die finanziellen Möglichkeiten für die Offenen Ganztagsschulen haben eine

Ein Wochenplan an der Kautsky-Grundschule sieht wie folgt aus:

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Unterricht				
Mittagessen in der Zeit von 12.00–13.45 Uhr				
Tägliche Hausaufgabenbetreuung				
AG Natur	Sprachförderung	Sportspiele	Chor	Computer-AG
Mathematikförderung	Förderung Rechtschreiben	AG Kochen	Kreativ- und Spielangebote	Sportförderunterricht
Kreativ- und Spielangebote	Flöten-AG	Schwimmen	AG Ernährung	Hör- und Erzählclub
	Kreativ- und Spielangebote	Kreativ- und Spielangebote		Kreativ- und Spielangebote
		Leseförderung		Sozialtraining

solide Basis an den Standorten geschaffen und auch die Attraktivität der Ganztagsarbeit mit beeinflusst. Wie am Beispiel der Kautsky-Grundschule abzulesen ist, kann so den Schulkindern ein breites und interessantes Angebot an zusätzlichen Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden.

Die Familienbüros in den Stadtbezirken

– Anlaufstellen für Familien

Die Familienbüros in den Stadtteilen haben sich seit ihrer Gründung schnell zu gefragten Anlaufstellen für Familien entwickelt. Zugleich hat sich das Aufgabenspektrum durch die Rückmeldungen aus den Familien und die Netzwerkpartner in den Stadtbezirken schnell erweitert.

Mit dem Handlungsprogramm haben die Familienbüros ihre Aktivitäten um folgende Bausteine ergänzt:

Babysitterdienst



Viele Familien haben sich bei den Willkommensbesuchen bzw. im weiteren Kontakt mit den Familienbüros nach Babysittern im Stadtbezirk erkundigt. Einen Babysitterdienst gab es in Dortmund schon lange nicht mehr. Um die bestehende Lücke zu füllen, wurde gemeinsam mit der katholischen und der evangelischen Bildungsstätte der Babysitterdienst neu entwickelt.



Wenn ein entsprechender Bedarf festgestellt wird, setzt sich das Familienbüro zielorientiert mit Kooperationspartnern, z. B. weiterführenden Schulen, in Verbindung, um Jugendliche ab 15 Jahren für eine zertifizierte Ausbildung zum Babysitter zu werben. So fanden in einem Stadtbezirk zwei Kurse für bis zu 15 Personen statt. Sie umfassten sieben Termine von je 90 Minuten Dauer. Themen der Kurse waren u. a.: Grundlagen der Entwicklung von Kleinkindern, Ernährung, Krankheiten und Notfallsituationen. Durchgeführt wurde die Qualifizierung vor Ort in der Schule, in diesem Fall von der katholischen Familienbildungsstätte.

Der Kurs wird erfolgreich mit der Verleihung eines Babysitter-Diploms beendet. Nach erfolgter Schulung werden die Babysitter im Familienbüro in eine Kartei aufgenommen. Bei Anfragen von interessierten Eltern wird ein Kontakt zum Babysitter vermittelt, möglichst in Wohnortnähe. Der Babysitter erhält die Telefonnummer der suchenden Eltern mit dem Hinweis auf die mögliche Kontaktaufnahme – nicht umgekehrt. Babysitter sowie suchende Eltern erhalten einen Infobogen zu den wichtigsten Eckpunkten des abzuschließenden Vertrags. Alle weiteren Schritte vereinbaren Eltern und Babysitter miteinander.



ELTERN STÄRKEN –

Elternbildungsangebot für junge Eltern von 0 bis 3-jährigen Kindern.

Die Geburt, insbesondere die des ersten Kindes, verändert das Leben entscheidend. So werden zum Beispiel aus einem Paar auf einmal eine Mutter und ein Vater. Eltern sehen sich durch diese neue Situation unterschiedlich stark herausgefordert, teilweise auch überfordert. Die einen betrachten die Ankunft ihres Kindes als Bereicherung oder Geschenk, andere fühlen sich verunsichert oder gestresst.

Das neu entwickelte Angebot des Jugendamtes unter dem Titel „ELTERN STÄRKEN“ dient dazu, zu einem sehr frühen Zeitpunkt jungen Eltern Unterstützung anzubieten. Die vom Jugendamt ausgebildeten Dialogbegleiterinnen und Dialogbegleiter bieten die Elternseminare in Kooperation mit den Familienbüros vor Ort in den Stadtbezirken an. Der Austausch von Erfahrungen steht dabei im Vordergrund.

2007 konnten die grundlegenden Vorbereitungen wie Konzeptentwicklung, Planung und einjährige Ausbildung der 14 Dialogbegleiterinnen und Dialogbegleiter abgeschlossen werden. Die ersten Elternseminare werden Anfang 2008 in Hombuch, Innenstadt-Nord und Scharnhorst und anschließend im gesamten Stadtgebiet starten.

Vorlesen verbindet

Im Rahmen dieses in Kooperation mit dem Integrationsbüro, dem Ausländerbeirat, der Freiwilligenagentur und der Stadt- und Landesbibliothek durchgeführten Projektes wird Kindern, beispielsweise in Kindertageseinrichtungen und Schulen, in mehreren Sprachen vorgelesen. Die Förderung des Integrationsgedankens über das Erleben und Erfahren unterschiedlicher Sprachen steht dabei im Mittelpunkt.

Ziele dieses Projektes sind neben dem Bildungsaspekt die Sprachförderung, die Förderung der Freiwilligenarbeit und die Einbindung von Migrantenselbsthilforganisationen (MSO).

Nach einer zentralen Auftaktveranstaltung wird das Projekt „Vorlesen verbind-



det“ ab 2008 in den Stadtbezirken fortgesetzt. Dort werden dann in Kooperation mit Familienbüros, Kindertageseinrichtungen, Schulen, MSO und der Freiwilligenagentur entsprechende Veranstaltungen durchgeführt.

Hand in Hand

Um die Herausforderungen des demographischen Wandels zu bewältigen, wird auch in Dortmund das Band zwischen den Generationen verstärkt. Alt braucht Jung und Jung braucht Alt – nur so lassen sich Voraussetzungen für die Gestaltung einer leistungsfähigen und lebenswerten Gesellschaft schaffen.

Dabei bildet die Familie das Fundament, denn sie ist der Ort, an dem die Generationen ganz selbstverständlich Erfahrungen weitergeben, sich helfen, miteinander sprechen und zusammen leben. Doch brauchen wir heute zusätzlich weitere Möglichkeiten, damit sich die Generationen auch außerhalb der Familie begegnen und ins Gespräch kommen können.

Generationenübergreifende Projekte außerhalb von Familie und Institutionen stärken den Zusammenhalt in einer Stadt und ihre Leistungsfähigkeit. Wenn Alt und Jung zusammen leben, voneinander lernen, miteinander sprechen und gemeinsam kreativ sind, profitieren alle davon. In Dortmund haben sich in diesem Kontext viele unterschiedliche Aktivitäten in den Stadtbezirken entwickelt, von denen zwei Beispiele kurz vorgestellt werden:

Im Stadtbezirk Huckarde wurde gemeinsam mit dem Seniorenbüro, der Stadtteilbibliothek und vielen weiteren Akteuren die Aktion „Erzähl-Cafés in den Stadtteilen“ durchgeführt. Ausgangspunkt war die Erkenntnis, dass die Generationen immer häufiger in getrennten Welten leben und es nur wenige Berührungspunkte gibt. Geschichten der Älteren finden keine Zuhörer in der jungen Generation und es mangelt oft an Verständnis für ihre Werte. Andererseits werden die Lebenswelten der Jugend von den älteren Menschen immer weniger verstanden, weil ihnen die Kontakte fehlen. Ziel der Aktion war es, anhand von erzählter Geschichte und Geschichten aus dem Stadtbezirk verschiedene Generationen an einen Tisch zu holen.



An fünf aufeinander folgenden Tagen fand an verschiedenen Orten im Stadtbezirk zu unterschiedlichen Themen eine Geschichtenwoche mit generationsübergreifenden Begegnungen und Kontakten statt. So wurde z. B. beim Erzählcafé »Spielen früher und heute zwischen Ems und Kanak« nicht nur geredet, sondern auch gemeinsam ausprobiert, was damals und was heute gespielt wird.

Im Stadtbezirk Brackel wurde das generationsübergreifende Musikprojekt „Haste Töne...“ gemeinsam vom Familienbüro und dem Seniorenbüro ins Leben gerufen. Es nutzt die Musik als Mittel der Begegnung zwischen den Generationen. Mit weiteren Kooperationspartnern wie Tageseinrichtungen für Kinder und den Seniorenheimen im Stadtbezirk wurden außerdem regelmäßige Begegnungen zwischen Jung und Alt außerhalb der Familie initiiert. Sie laden dazu ein, an der Lebenswelt der anderen Generation teilzunehmen und gemeinsam eine schöne Zeit zu erleben. Neben einer Vielzahl von Konzerten sind unter anderem Besuche von Kindern in den Seniorenheimen, Besuche von Senioren in Kindertageseinrichtungen, gemeinsame Frühstücke und Spaziergänge geplant.

Neben den Projekten und Maßnahmen, die über das Handlungsprogramm verbindlich in allen Stadtbezirken umgesetzt werden, gibt es Probleme, Fragen und Bedarfe, die von Stadtbezirk zu Stadtbezirk unterschiedlich sind. Jedes Familienbüro kennt die örtlichen Gegebenheiten.

Je nach der spezifischen Situation treten die Familienbüros als Initiatoren von Projekten ebenso auf wie als Koordinatoren. Wie vielfältig diese Aktivitäten sind, das sollen einige Beispiele aus den Stadtbezirken deutlich machen.



Themenfeld „Gesundheit“

Ein bereits bestehender Teil des „Gesundheitsförderkonzeptes für Kinder“ des Gesundheitsamtes, Abteilung Kinder- und Jugenddienst, liegt mit einem Schwerpunkt im Bereich der aufsuchenden Hilfe (Betreuung) von Familien mit besonderem Beratungsbedarf.

Die Kooperation zwischen dem Kinder- und Jugenddienst und den Familienbüros wurde ausgebaut. Im Rahmen der Willkommensbesuche wird jede Familie über das Angebot der aufsuchenden Elternberatung durch Kinder-



krankenschwestern des Gesundheitsdienstes informiert.

Das Unterstützungsangebot beruht auf Freiwilligkeit und ist für die Familien kostenlos. Auf Wunsch wird der Kontakt zwischen dem Gesundheitsdienst und den Familien über die Mitarbeiter der Familienbüros hergestellt.

„Ich geh’ zur U! Und Du?“

Im Rahmen der Förderung von Früherkennungsuntersuchungen durch Kinderärzte haben das Familien-Projekt und der Gesundheitsdienst für Kinder und Jugendliche gemeinsam mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) das Projekt „Ich geh’ zur U! Und Du?“ auch für Dortmund initiiert und mit Kindertageseinrichtungen umgesetzt.

Bis zum Schuleintritt sind für jedes Kind insgesamt 9 Vorsorgeuntersuchungen beim Kinderarzt vorgesehen. Die Erfahrung zeigt allerdings, dass mit zunehmendem Alter dieses Angebot immer seltener genutzt wird. So gingen in der Innenstadt-Nord im Jahr 2005 beispielsweise nur noch 71 Prozent aller Kinder zur Schuleingangsuntersuchung U9.

Das **Familienbüro Innenstadt Nord** führte deshalb 2007 zum ersten Mal die Aktion »Ich geh’ zur U! Und Du?« durch, um die Teilnahme an den Früherkennungsuntersuchungen im Kindesalter zu erhöhen.

Ziel ist es, Informationen zu den Früherkennungsuntersuchungen zu geben, die Inanspruchnahme insbesondere der U7 bis U9 durch Eltern aus sozial schwachen Bezügen zu steigern sowie die Eltern für den Nutzen von Präventionsmaßnahmen zu sensibilisieren und zu eigenverantwortlichem, gesundheitsförderndem Verhalten zu motivieren.



Das Projekt, das sich über fünf Monate erstreckte, wurde vom Familienbüro in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsdienst für Kinder und Jugendliche, Kindertageseinrichtungen und Kinderärzten im Stadtteil durchgeführt.

Es begann mit einer Auftaktveranstaltungen für alle Beteiligten, die vom Familienbüro organisiert wurde. Dabei wurden die MitarbeiterInnen der



Kindertageseinrichtungen vom Gesundheitsamt und dem Familienbüro über das Projekt informiert. Danach entschieden sich 16 von 33 Einrichtungen für die Teilnahme.

Das Familienbüro nahm die Anmeldungen entgegen und bestellte und verteilte das Infomaterial zur Aktion. Das Informationsmaterial gab es in verschiedenen Sprachen, um auch Familien mit Migrationshintergrund zu erreichen.

Zur Motivation gab es beim Nachweis der Untersuchung U7, U8 oder U9 im gelben Untersuchungsheft für die Kinder ein T-Shirt mit dem Aufdruck „Ich geh’ zur U! Und Du?“ Wesentlicher Bestandteil der Aktion war außerdem ein Foto-Wettbewerb für die Kindertageseinrichtungen. Dabei wurden die Erzieherinnen aufgefordert, ein möglichst ungewöhnliches oder witziges Foto von allen Kindern zu machen, die im Laufe eines halben Jahres an einer der drei Untersuchungen teilgenommen haben, und dies an die BZgA zu schicken. Unter allen eingesendeten Bildern ermittelte eine Jury jeweils drei Gewinner, die dann Geldpreise erhielten.

Zum Abschluss der Aktion erhielt jede teilnehmende Kindertageseinrichtung eine Urkunde.

Die einzelnen Kindertageseinrichtungen gingen ganz unterschiedlich an die Aufgabe heran, je nach dem jeweiligen Elternkreis. Es gab Informationsnachmittage in den Einrichtungen ebenso wie direkte Ansprache der Eltern, entweder persönlich oder per Postkarte.

Das Familienbüro übernahm während und nach der Aktion vielfältige Aufgaben. Wenn eine Einrichtung die Mitwirkung des Gesundheitsamts für einen Infonachmittag wünschte, wurde dies vom Familienbüro koordiniert. Die Teilnehmer erhielten auch Hilfe beim Erstellen der Fotos für das Preisausschreiben. Die Fotos wurden vom Familienbüro gesammelt und an die BZgA geschickt. Nach Abschluss des Projektes wurde zudem eine Reflektionsveranstaltung mit den Kindertageseinrichtungen und dem Gesundheitsamt organisiert. Das Ergebnis des Projektes war so ermutigend, dass es im kommenden Jahr fortgesetzt werden soll: Die Teilnahme an der U9 konnte auf 95 Prozent



gesteigert werden.

„Obst und Co. macht Kinder froh“

Zum Thema „Gesundheit“ führte das **Familienbüro Brackel** eine Aktion unter dem Motto „Obst und Co. macht Kinder froh“ durch.

Für eine optimale kindliche Entwicklung ist eine gute Ernährung eine wichtige Voraussetzung. In der Kindheit wird der Grundstein gelegt für die spätere Entwicklung. Dabei hat der kindliche Körper besondere Ansprüche an die Ernährung.

Ausgangspunkt der Aktion war die Unsicherheit vieler Eltern, wie sie ihre Kinder richtig ernähren können. Sie stellen sich Fragen wie:

- Was sollte mein Kind an Lebensmitteln zu sich nehmen?
- Isst mein Kind zu viel oder zu wenig?
- Wie teile ich Süßigkeiten mit meinem Kind ein?

Um diese und andere Fragen zu beantworten und die Erziehungskompetenz der Eltern im Hinblick auf Ernährung zu stärken, wurde eine Informationsveranstaltung für Eltern mit Kindern ab eineinhalb Jahren durchgeführt. Als Ort für die Veranstaltung wurde eine Tageseinrichtung im Stadtteil gewählt.

Als kompetente Fachreferentin und Ansprechpartnerin war Frau Dr. K. Clausen vom Dortmunder „Forschungsinstitut für Kinderernährung“ geladen. Das Institut erforscht seit vielen Jahren das Ernährungsverhalten von Kindern und Jugendlichen und erarbeitet Ratschläge für eine optimale und gesundheitsfördernde Ernährung.

Im Rahmen der Veranstaltung konnten viele der Fragen, die Eltern bewegen, zufriedenstellend beantwortet und Hinweise für weitere Informationen zum Thema gegeben werden.



Dortmunder Minisportabzeichen

Nicht nur Ernährung ist bei Kindern ein wichtiges Thema. Auch mangelnde Bewegung kann später zu Fehlentwicklungen führen. Um auch jüngere Kinder schon frühzeitig zu sportlichen Aktivitäten zu motivieren, organisierte der Stadtsportbund zusammen mit dem **Familienbüro Innenstadt-Ost** im Jahr 2007 erstmals das Dortmunder Minisportabzeichen. Partner waren sowie die Sportvereine DJK Saxonia in Körne und Post Telekom in der Gartenstadt.

Ziel der Aktion war es, Kinder und Eltern zum Aufbau erster Kontakte zu einem Verein in ihrer Nähe anzuregen. Langfristig wird angestrebt, Eltern und Kinder nach diesem Einstieg an einen Sportverein zu binden und eine regelmäßige Teilnahme der Kinder an Sportangeboten zu erreichen.

Das Deutsche Sportabzeichen motiviert seit Jahrzehnten ungezählte Menschen, sich sportlich zu bewegen. Im Vorschulbereich besteht hier allerdings noch eine Lücke, denn die Teilnahme ist frühestens ab einem Alter von sieben Jahren möglich.

Das Dortmunder Minisportabzeichen ist für Vorschulkinder eine Möglichkeit, spielerisch erste Erfahrungen mit Bewegung zu sammeln und den Sport positiv wahrzunehmen. Dabei handelt es sich nicht um einen Leistungstest oder eine Abfrage von Leistungen und Zeiten, wie man es vom Deutschen Sportabzeichen kennt. Vielmehr geht es um Spiel und Spaß am Sport.

Teilnehmen konnten Kinder im Alter von 3-6 Jahren. Durch die Disziplinen und die Durchführung ergab sich eine hohe Flexibilität, die eine erfolgreiche Teilnahme für alle Kinder möglich machte.

Mit spielerischen und kindgerechten Stationen mussten innerhalb eines Parcours verschiedene Bewegungsanforderungen absolviert werden. Dabei standen die Eltern und die Übungsleiter der Sportvereine an der Seite der Kinder und gaben bei Bedarf Hilfestellungen – die in diesem Fall erlaubt und erwünscht waren.



Folgende Disziplinen gehören zum Dortmunder Minisportabzeichen:

- Balancieren (auf einer Linie aus Klebeband oder einer Bank)
- Rolle vorwärts (auf einer weichen Matte)
- Sprung über die Löwengrube (von Matte zu Matte springen)
- Schnell wie der Wind (ein kurzer Sprint über eine festgelegte Strecke)
- Rückwärts laufen (etwa vier Meter)
- Werfen so weit es geht (mit verschiedenen Bällen)
- Sprung durch den brennenden Reifen (durch einen Reifen auf eine Matte springen).

Die Kinder der Einrichtungen aus dem Stadtteil wurden persönlich eingeladen; zudem gab es Informationen in der Presse und im Internet. Das Resultat war ausgesprochen positiv: Insgesamt nahmen 75 Kinder an der Aktion am 27. August teil, die in der Turnhalle der Howardgrundschule stattfand. 45 weitere Kinder waren am 31. Oktober nachmittags in der Turnhalle der Hauptschule am Ostpark dabei.

Am Ende jeden nachmittags gab es für alle Kinder eine Medaille und eine Urkunde. Die Kosten dafür wurden vom Stadtsportbund übernommen. Alle Kinder gingen begeistert mit ihren Auszeichnungen nach Hause.



„...wenn ich will, wird alles still“

Das Zusammenleben in der Familie ist immer mal wieder Stressfaktoren unterworfen, die von außen oder von innen kommen. Mütter kommen oft im Alltag durch Kindererziehung, Haushaltsführung und vielleicht noch Berufstätigkeit an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Kinder sind oft unruhig, zappeln und können sich schlecht konzentrieren.

„...wenn ich will, wird alles still“ – unter diesem Motto bot das **Familienbüro Hörde** ein Programm zur Entspannung für Mütter, Väter und Kinder im Vorschulalter an.

In Kooperation mit dem Sozialdienst Katholischer Frauen (SKF) umfasste das Programm Autogenes Training und andere Entspannungsübungen für Kinder



von viereinhalb bis sechs Jahren, gemeinsam mit einem Elternteil. Auslösender Impuls für das Angebot waren Anfragen bei Besuchen des Familienbüros in den Familien.

Das Angebot wollte Eltern und ihren Kindern Spaß und Freude an Entspannungs- und Stilleübungen vermitteln. Der Kurs bot ihnen die Möglichkeit, gemeinsam die Grundübungen des Autogenen Trainings zu erlernen und Oasen der Ruhe im stressigen Alltag zu erleben. Die Ziele sind mehr Sicherheit und Selbstbewusstsein der Mütter im Umgang mit den Kindern in Stresssituationen, Stressabbau und ein harmonisches Miteinander in der Familie. Es sollten positive gemeinsame Mutter-Kind-Erfahrungen gemacht werden. Die Mütter sollten Gelegenheit haben, sich in vertrauensvoller Atmosphäre auszutauschen und neue Verhaltensmöglichkeiten kennenzulernen, die zu Hause weiter ausprobiert und durchgeführt werden können.

Für die Kinder ging es darum, spielerisch zur Ruhe zu kommen und ihr Körper- und Sinnesbewusstsein durch Koordinationsübungen, Tast- und Bewegungsspiele zu stärken. Speziell für sie gab es den Stoffdrachen »Grünstein« als Begleiter – denn der kämpft ebenfalls mit Unsicherheiten und komischen Gedanken vor dem Einschlafen.

Der erste Termin fand ohne die Kinder statt, um mit den Eltern u. a. die Integration der Übungen in den Alltag zu Hause zu besprechen. Danach folgten dann acht Einheiten von je 1,5 Stunden für jeweils fünf Kinder sowie je einen Elternteil.

Sabine Eggert vom SKF, Dipl.-Sozialarbeiterin und ausgebildete Entspannungstrainerin leitet das Programm. Die Termine fanden in den Räumen des Stadtteilbüros des SKF statt. Die Anmeldungen zum Programm erfolgten über das Familienbüro. Die teilnehmenden Familien konnten die Kosten über das Präventionsprogramm der Krankenkassen abrechnen.

Bewegung fördern – Fördern durch Bewegung

Wie wichtig bereits für die Kleinsten Bewegung ist, darüber konnten sich Eltern in Mengede ein Bild machen. Das **Familienbüro Mengede** hat im



Oktober und November in Kooperation mit den örtlichen Tageseinrichtungen für Kinder eine mehrtägige Veranstaltung zu diesem Themenfeld durchgeführt. Eingeladen waren Eltern aus den Mengeder Kindertageseinrichtungen und Eltern, die im Rahmen der Willkommensbesuche Interesse an der Veranstaltungsreihe geäußert hatten.

Das Angebot setzte sich aus zwei Bausteinen zusammen.

Der erste Baustein bestand aus einem Bewegungsangebot für Eltern und Kinder. In den Räumen der Kindertageseinrichtung Speckestraße wurde den Eltern vermittelt, dass sich ihr Kind seine Welt über Bewegung erschließt. Sie lernten, dass Bewegung neue Erfahrungen ermöglicht, den Erwerb von Selbstvertrauen bewirkt, Harmonie schenkt und Glücksgefühle beschert.

Unter fachkundiger Leitung der Dipl. Sportlehrerin Synke Klimeck kamen dann die Kinder und die Eltern in Bewegung. Sowohl die aufgebauten Gerätelandschaften, aber auch die verschiedenen Kleingeräte und allerlei Alltagsmaterialien luden zum Spielen ein.



Beim Spiel „Schuhpaare suchen“ wurden viele Schuhpaare auf einen Haufen gelegt. Mit geschlossenen Augen sollte nun jedes Kind die jeweiligen Paare finden. Wenn ein Paar gefunden war sollte das Kind die Augen öffnen um nachzuschauen, ob es das richtige Paar zusammengestellt hatte.

Die Bewegungsspiele wurden an fünf Dienstagen angeboten. Viele interessierte Eltern und Kinder beteiligten sich mit großem Spaß und Elan.

Ergänzend dazu gab es für die Eltern dreimal abends ein Angebot, die erlebte Praxis theoretisch aufzuarbeiten und noch weitere Informationen zum Thema frühkindliche Bewegung zu erhalten.

Die drei Abendveranstaltungen fanden unter den Überschriften „Bewegung von Anfang an“, „Aufrecht durchs Leben“ und „Bewegtes Lernen“ statt. Die teilnehmenden Eltern wurden von der Dipl. Sportlehrerin Synke Klimeck und der Buchautorin Antje Suhr beraten und mit vielen praktischen Beispielen ver-



sorgt. Sie erfuhren, dass kindliches Lernen ein Lernen mit dem ganzen Körper und mit allen Sinnen ist. Sie informierten sich über verschiedene Zusammenhänge von spielerischem Lernen mit dem ganzen Körper, frei nach der Formulierung von Renate Zimmer: *»So werden Zusammenhänge „begriffen“ und verstanden. So wird bei Kleinkindern das Greifen zum Begreifen, das Anfassen zu einem Erfassen und führt damit zum Aufbau von Wissen und Erkenntnissen über sich selbst und die Welt.«*

Die evangelischen Kirchengemeinde Bodelschwingh/Westerfilde unterstützte ebenfalls dieses Angebot und stellte kostenfrei seine Räume für die Informationsabende zur Verfügung.

Themenfeld „Kommunikation“

Ob Eltern Kontakte suchen, um sich auszutauschen, gegenseitig zu beraten oder Hilfestellung zugeben, ob Akteure aus unterschiedlichen Einrichtungen Probleme lösen und gemeinsame Absprachen treffen oder ob es darum geht, nachbarschaftliche Beziehungen zu festigen, einfach und schnell geht es über das gemeinsame Gespräch.

Babyelterntreff

Eine wichtige Rolle spielt für Eltern nach der Geburt eines Kindes die Kommunikation mit anderen, die sich in einer ähnlichen Lebenssituation befinden. Austausch mit anderen Familien und die Möglichkeit zu neuen Kontakten im nachbarschaftlichen Umfeld unterstützen den Prozess, die veränderte Lebenssituation zu bewältigen und positiv zu erfahren.

Der Bedarf nach einem solchen Austausch wurde im Rahmen der Willkommensbesuche von Familien mehrfach geäußert. Deshalb organisierte das **Familienbüro Eving** im Jahr 2007 einen ersten Babyelterntreff.

Eine erste Einladung ging im März 2007 an Eltern der von September bis Dezember 2006 geborenen Kindern in Brechten. Von 16 eingeladenen Familien folgten elf der Einladung und trafen sich im Cafébereich der Auferstehungskirche in Brechten.

Bei diesem Treffen waren neben dem Familienbüro auch ehrenamtliche Organisatorinnen der evangelischen und katholischen Krabbelgruppen in Brechten beteiligt. Die Veranstaltung wurde vom Familienbüro moderiert. Neben einem gemeinsamen Frühstück und viel Raum für Gespräche untereinander wurden gemeinsam Wünsche und Anregungen geäußert und visualisiert. Auf der „Brechtener Landkarte“ wurde mit Familienfähnchen markiert, wer wo in der Nachbarschaft wohnt.

E-Mail Adressen und Telefonnummern wurden ausgetauscht, und die Kommunikation der Familien untereinander funktioniert bis heute gut. So verabredeten sich beispielsweise einige Mütter zum gemeinsamen Besuch von Förderangeboten. Aus der Gruppe entwickelte sich eine neue Eltern-Kind-Gruppe, die sich inzwischen selbst organisiert und regelmäßig in den Räumen der Kirchengemeinde trifft.

Das Familienbüro hält Kontakt zur Gruppe und vermittelt bei Bedarf gewünschte Angebote, zum Beispiel musikalische Frühförderung durch die Musikschule.

Aufgrund des Erfolgs wurde im August zu einem zweiten Brechtener Babyelterntreff mit Familien der von Januar bis April 2007 geborenen Kinder eingeladen. Im selben Monat gab es auch den ersten Babyelterntreff in Obereving/Kemminghausen in den Räumen der evangelischen Segenskirchengemeinde, zu dem 16 interessierte Familien eingeladen wurden.

Mittlerweile sind die Babyelterntreffs in Brechten, Obereving/Kemminghausen und Lindenhorst zu einer festen Einrichtung geworden und erfreuen sich großer Beliebtheit. Aus den meisten Treffs entwickeln sich anschließend neue Krabbelgruppen, die in den verschiedenen Kirchengemeinden eine Heimat finden.

Das Familienbüro bietet den Gruppen bei Bedarf weitere Unterstützung an und organisiert eventuell gewünschte Angebote in Kooperation mit anderen Trägern.

KoKiGs

Kommunikation zwischen Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen spielt eine wichtige Rolle, um frühzeitig etwaige Fördermöglichkeiten vor der Einschulung kennen zu lernen und die Eltern über das zu informieren, was mit der Schule auf sie und ihre Kinder zukommt. Deshalb startete das **Familienbüro Hombruch** im Stadtteil die Aktion KoKiGs – Kooperation zwischen Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen. KoKiGs ist ein Projekt der Stadt Dortmund, dessen organisatorische Abwicklung von den Familienbüros übernommen wird.

Dem Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule wurde mit dem Schulrechtsänderungsgesetz 2003, der Bildungsvereinbarung für die Tageseinrichtungen und dem Schulfähigkeitsprofil eine neue Bedeutung und Tragweite eingeräumt. Es haben sich dadurch wichtige Rahmenbedingungen für frühkindliche Bildungsprozesse in Tageseinrichtungen und Grundschulen geändert. In der Zusammenarbeit zwischen Tageseinrichtungen und Grundschule insgesamt ist das Jahr vor dem ersten Schultag besonders wichtig.

Ziele von KoKiGs sind die Information von Eltern über frühzeitige Fördermöglichkeiten vor der Einschulung, die Gewährleistung eines optimalen Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule sowie die Motivation zur Nutzung frühzeitiger Fördermöglichkeiten vor Schulbeginn. Zielgruppen der Aktion waren dementsprechend ErzieherInnen der Tageseinrichtungen, LehrerInnen der Grundschulen im Stadtbezirk sowie Eltern von 4-jährigen Kindern.

In einer Informationsveranstaltung für Eltern erhielten diese Einblick in die pädagogische Arbeit der Institutionen. Bei ErzieherInnen und LehrerInnen stand die gemeinsame Entwicklung und Durchführung von Fördermaßnahmen für Kinder im Vorschulbereich im Vordergrund. Dazu gehören beispielsweise gegenseitige Besuche und Hospitationen, gemeinsame Einschulungskonferenzen, gemeinsame Elternarbeit sowie gemeinsame Fortbildungen von ErzieherInnen und GrundschullehrerInnen. So soll eine Verantwortungsgemeinschaft vor Ort entstehen.



Das Familienbüro übernimmt in diesem Prozess eine Vielfalt von Aufgaben:

- Herstellen von Transparenz über bereits bestehende Arbeitskreise
- Sammlung und Vermittlung von Informationen über den Stand der Zusammenarbeit
- Zuordnung von Tageseinrichtungen und Grundschulen für die Informationsveranstaltungen für Eltern
- Organisation und Durchführung von Arbeitstreffen zur Planung und Durchführung der Elterninformationsveranstaltungen
- Bearbeitung und Auswertung von Datenbeständen für Einladungen
- Einladungen von Eltern ohne Kinder in Tageseinrichtungen.

So soll gewährleistet werden, dass die Schuleingangsphase flexibel gestaltet wird und jedes Kind die Förderung erhält, die es benötigt.

Spielaktion im Tremoniapark

In einem Stadtviertel wie der Innenstadt-West sind durch die Ausweisung von Neubaugebieten in den letzten Jahren viele junge Familien zugezogen. Die Kenntnis der und die Kommunikation mit der Nachbarschaft ist deshalb nicht so ausgeprägt wie in Vierteln, in denen die Bewohner schon viele Jahre zusammen leben.

Deshalb führte das **Familienbüro Innenstadt-West** im September 2007 eine Spielaktion im Tremoniapark durch. Es war schon die zweite Aktion dieser Art; eine ähnliche Veranstaltung im Vorjahr war bereits sehr erfolgreich gewesen.

Ziel der Aktion war es, die Kontakte zwischen Alteingesessenen und Neubürgern zu fördern, Kennenlernmöglichkeiten für Familien zu bieten und einen Beitrag zur intakten Nachbarschaft zu leisten.



In Kooperation mit der FABIDO Kita Kuithanstraße, der Kinderstube Ährenkorn e.V., dem Katholischen Familienzentrum Josef Bartoldus, dem Katholischen Kindergarten Heilig Geist sowie dem Kneipp Verein wurde ein bunter Nachmittag für Eltern mit Kindern organisiert. Es gab zahlreiche Spiel- und Bastelangebote, Kaffee und Kuchen sowie ein Spielmobil für die Kinder. Über



einem Grill wurde Stockbrot gebacken; außerdem konnten die Kinder beim Wassertreten über einen batteriebetriebenen CD-Player „Fußlieder“ abspielen.

Der Nachmittag bot für die Besucher die Gelegenheit, sich zwanglos kennenzulernen. An Informationsständen wurden Infos über Betreuungsmöglichkeiten und Familienangebote bereitgehalten und das Familienbüro stellte sich vor.

Das Familienbüro übernahm die Organisation der Veranstaltung. Dazu zählten die Herstellung von Plakaten und Handzetteln, die Erstellung von Pressemitteilungen, ein Eintrag im Familieninformationssystem im Internet, die Einholung der Nutzungsgenehmigung sowie die Beschaffung des Spielmobils. Die Spiel- und Bastelangebote wurden von MitarbeiterInnen der Kindertageseinrichtungen gemacht. Die Eltern der Kindergartenkinder boten Kaffee und Kuchen an.

Viele Familien nahmen das Angebot wahr und verbrachten einen entspannten Nachmittag im Tremoniapark, bei dem sie zahlreiche neue Kontakte knüpften. Aufgrund der gelungenen Veranstaltung wird sie auch im kommenden Jahr erneut durchgeführt werden.

Themenbereich „Integration“

Für alle Menschen – und damit natürlich auch für Familien – hat der Stadtteil, in dem sie leben und wohnen, großen Einfluss auf die Lebensqualität. Einen hohen Stellenwert haben hier sowohl die bestehenden Netzwerke als auch das bürgerschaftliche Engagement. Sie geben Sicherheit, Rückhalt und Geborgenheit und steigern die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger in ihrem sozialen Umfeld. Damit sind sie zentrale Voraussetzungen für ein gutes Miteinander.

Ebenso tragen die qualitative und quantitative Ausstattung mit Spielplätzen, Schulen, Einkaufsmöglichkeiten und mit familienfreundlichen Angeboten im Stadtbezirk zu dessen Attraktivität bei.



Mütter mit Migrationshintergrund

„Integration“ ist ein vielschichtiger Begriff – der oft auch missverstanden wird. Die Familienbüros unterstützen zahlreiche Aktivitäten, um die Lebenssituation von Familien mit Migrationshintergrund zu verbessern. Dazu zählt auch die Kenntnis der deutschen Sprache.

Das **Familienbüro Scharnhorst** startete 2007 ein Projekt für türkische Mütter. Ziele waren der Abbau von Sprachbarrieren, die Förderung der Integration sowie die Erhöhung der Bildungschancen.

Ausgangspunkt war die Erfahrung, dass die Willkommensbesuche bei dieser Zielgruppe nur selten erfolgreich waren. Es stellte sich die Frage, wie der Zugang zu Familien mit Migrationshintergrund verbessert werden kann.

Der erste Schritt bestand in der Kontaktaufnahme zu verschiedenen Kooperationspartnern im Stadtbezirk. Besonders hilfreich war hier der Kontakt zu einem Diplom-Pädagogen des Deutschen Roten Kreuzes, der sich im Stadtbezirk mit Integrationsförderung beschäftigt und gleichzeitig bei der Universität Dortmund als freier Mitarbeiter tätig ist. Er erklärte sich bereit, das Familienbüro bei den muslimischen Familien bekannt zu machen und auch zu begleiten.

Ein weiterer wichtiger Partner waren die zwei muslimischen Gemeinden im Stadtbezirk, die Moscheevereine Derne und Alt-Scharnhorst. Sie standen dem Vorhaben des Familienbüros offen gegenüber. Bereits zuvor hatten sie dem Projekt „Integration von MigrantInnen und ZuwanderInnen“ der Universität Dortmund ihre Mithilfe zugesagt. Die vielen Facetten dieses Projekts eröffneten auch dem Familienbüro die Möglichkeit der Kooperation und Partizipation.

Das Familienbüro wurde zum einmal im Monat stattfindenden Frauenfrühstück in den Moscheen eingeladen, wo es sich, seine Angebote und das geplante Projekt vorstellen konnte. Der Weg hierfür wurde im Vorfeld durch die Kooperationspartner der Universität Dortmund bereitet.



Gespräche mit Verantwortlichen und Entscheidern in den muslimischen Gemeinden führten schließlich dazu, dass eine erste Veranstaltung angeboten werden konnte. Die Kommunikationsseminare für türkische Frauen und Mütter wurden in den Moscheen von LehramtsstudentInnen der Universität Dortmund durchgeführt. Da einige Teilnehmerinnen wenig Schulerfahrung haben, gab es keinen Frontalunterricht, sondern eine eher informelle Unterrichts Atmosphäre.

Bei den ersten Terminen waren auch Kinder dabei. Es stellte sich schnell heraus, dass dies für das konzentrierte Lernen der Teilnehmerinnen nicht förderlich war. Das Familienbüro organisierte daher mit Erzieherinnen aus dem Stadtbezirk eine Betreuung während der Seminarzeit.

Inzwischen werden die Angebote des Familienbüros aktiv angefragt und aufgesucht. Weitere Kommunikationsseminare mit anderen Migranten, unabhängig von ihrer konfessionellen Ausrichtung, sind geplant. So soll langfristig ein interkultureller Dialog hergestellt und der Kontakt zu den örtlichen Gemeinden und Institutionen hergestellt und vertieft werden.

Ferispaß für Kinder und Jugendliche mit Behinderung

Kinder und Jugendliche mit Behinderung erleben ihre Schulferien nicht ausschließlich als eine ungetrübte, unbeschwerte Zeit. Die schönsten Wochen des Jahres sind für sie mit vielen Barrieren verbunden. Für den Weg hin zu einem Freizeitangebot benötigen sie genauso wie für das aktive Mitmachen individuelle Unterstützung, Betreuung und Pflege. Schwerstmehrfachbehinderte oder sehr stark Beeinträchtigte finden nur sehr schwer ein für sie passendes Angebot.

Auch die Eltern und Familien der jungen Menschen müssen für den Freizeitgenuss diverse Hindernisse aus dem Weg räumen. Gerade in der schulfreien Zeit benötigen sie Entlastung, da sie ihr Kind dann ganztägig allein versorgen und betreuen. Die Organisation weiterer Hilfe durch Freunde und Verwandte bringt ebenfalls Komplikationen mit sich. Hinzu kommt, dass nicht alle berufstätigen Eltern und Alleinerziehenden zeitgleich in den Schulferien Urlaub nehmen können.



Seit 2006 gibt es in Dortmund deshalb die Ferienbetreuung für Kinder und Jugendlichen mit Behinderung. Träger des Projektes ist der Verein Lebenshilfe Ambulante Dienste gGmbH; das Familien-Projekt leistet finanzielle Unterstützung.

Nach den positiven Erfahrungen im Jahr 2006 wurde die Aktion 2007 von den Sommerferien zusätzlich auf die Osterferien ausgeweitet. Zentrum der Aktivitäten war in den Osterferien die LWL-Förderschule „Schule am Marsbruch“ mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung in der Marsbruchstraße 176 in Aplerbeck (Förderschule des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe) sowie in den Sommerferien die Max-Wittmann-Schule, Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung, in der Oberevingerstraße 155 in Eving. Als Schirmherrin konnte Frau Bürgermeisterin Birgit Jörder gewonnen werden.

Aufgrund der besonderen Voraussetzungen war die Teilnehmerzahl der jungen Menschen zwischen 6 und 18 Jahren auf zirka 20 pro Woche begrenzt. Durch die Eins-zu-Eins-Betreuung wurden alle notwendigen Betreuungs- und Pflegeleistungen von 7.30 bis 16.30 Uhr sichergestellt.

In den Stadtbezirken wurden die Familienbüros in die Ferienspaßaktionen eingebunden. Das **Familienbüro Aplerbeck** führte bereits zum zweiten Mal die Vorbereitungsgespräche mit den Schulen und dem Träger durch und koordinierte die integrativen Aktionen in den Osterferien.

Es gab drei Altersgruppen mit einem jeweils altersentsprechenden Programm. Eltern konnten ihre Kinder wochenweise anmelden. Maximal wurden 20 (Sommer) bzw. 22 (Ostern) Kinder pro Woche angenommen. Der Elternbeitrag betrug 75 Euro pro Woche. Die darüberhinausgehenden Kosten wurden durch einen Zuschuss der Stadt Dortmund und von Spenden, zu denen im Vorfeld aufgerufen worden war, gedeckt.

Das Programm erstreckte sich über den ganzen Tag, von morgens 8.00 Uhr bis nachmittags 16.30 Uhr. Für Rollkinder gab es einen Extra-Fahrdienst.



Die Kinder nahmen tagsüber gemeinsam das Frühstück und das Mittagessen ein. Aktivitäten auf dem Schulgelände wurden unterbrochen von Ausflügen ins Schwimmbad, in den Tierpark, in den Wald und zur DASA.

Ein besonderes Ereignis waren die Besuche der Kinder mit Behinderungen bei ihren nicht-behinderten Altersgenossen. Sie fanden bei der Grundschule Aplerbeck und der Grundschule Brechten statt. Nach Überwindung der anfänglichen Berührungängste entwickelten sich die Kontakte so positiv für beide Seiten, dass weitere integrative Aktionen auch außerhalb der Ferien geplant wurden.

Der Ferienspaß endete mit einem Abschlussfest gemeinsam mit den Eltern.

Themenfeld „Kultur und Lesen“

Kinderkulturtage

Unsere Gesellschaft verfügt über eine Schriftkultur. Wer nicht lesen oder schreiben kann, hat deutlich verminderte Chancen. Kindern und Jugendlichen Freude an der Schriftkultur in allen ihren Facetten zu vermitteln, ist deshalb eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe.

Genau dies wollte das **Familienbüro Huckarde** mit den Kinderkulturtagen erreichen. Zielgruppe waren Kinder und Jugendliche im Stadtbezirk. Ihnen sollte Kultur mit Bezug zum Stadtbezirk, also ihrem eigenen Lebensumfeld, vermittelt werden. Dazu wurden vier Lesungen auf dem Gelände der Kokerei Hansa organisiert.

Als Partner beteiligt waren das Stadtbezirksmarketing Huckarde, die Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, der Gewerbeverein Huckarde, das Jugendamt, die Stadtteilbibliothek und das Sozialbüro.

Die Lesungen fanden Anfang Juni 2007 statt. Insgesamt nahmen 200 Kinder daran teil. Der spannende Roman der Dortmunder Autorin Kristina Dunker spielt auf dem Gelände der Kokerei. Deshalb wurden auch unterschiedliche Schauplätze auf dem Kokereigelände für die einzelnen Teile der Lesung ausgewählt.



Dazu gab es ein Rahmenprogramm mit Huckarder Schulen. Eine Schülergruppe der Gilden-Grundschule führte einen „Leo-Rap“ mit Instrumenten aus Plastik-eimern, Konservendosen und Kleiderbügeln auf. Schüler des Bert-Brecht-Gymnsiums musizierten auf Abflussrohren; der Kindertreff Kirchlinda bot eine Jonglage.

Da der Geschichtenheld Leo eine Vorliebe für Eiskonfekt hat, organisierte das Familienbüro einen Eiswagen, der pünktlich zum Schluss jeder Lesung kam. Brötchen und Getränke wurden nicht von irgendwem, sondern von der Ratte Mary und der Dohle Zuppi, Leos Freunden, verteilt. Dafür schlüpften zwei Azubis in Kostüme, die vom Dortmunder Theater ausgeliehen worden waren.

Die Kosten für die Lesung und die Verpflegung teilten sich das Stadtbezirkmarketing Huckarde, der Gewerbeverein Huckarde und das Familien-Projekt. Die Anmeldungen liefen über das Familienbüro. Aufgrund des großen Erfolges soll es auch im nächsten Jahr wieder Kinderkulturtage in Huckarde geben.

Leseförderung für Kinder im Alter von 1–3 Jahren

Mit der Vermittlung von Lesefreude kann man gar nicht früh genug beginnen. Das **Familienbüro Lütgendortmund** organisierte deshalb ein Elternseminar zum Thema Leseförderung für Kinder im Alter von 1–3 Jahren. Es fand im Juni und November 2007 jeweils nachmittags in den Räumen der Stadtteilbibliothek statt. Während der Seminarzeit war für eine Kinderbetreuung gesorgt.

Kooperationspartner der Aktion waren die Stadtteilbibliothek und die Landesarbeitsgemeinschaft Jugend und Literatur NRW e.V. (LAG). Die Referentin der LAG, Ingeborg Hollstein, trug unter der Überschrift „Wie wird mein Kind zum Leser“ unterschiedliche Wege vor, wie man die Freude von Kindern an Büchern wecken und ihre Sprachentwicklung fördern kann.

So wurden die Eltern an das gemeinsame Betrachten von Büchern und ans Geschichtenerzählen herangeführt. Ingeborg Hollstein gab den Eltern viele Tipps zum spannenden und guten Vorlesen. Schon im ersten Lebensjahr entdecken die Kleinen Dinge aus ihrem Alltag in Bilderbüchern. Wer in diesem Alter lernt, ganz selbstverständlich mit Büchern umzugehen, der wird das auch

später gerne tun.

Gleichzeitig ging es dem Familienbüro darum, weitere Angebote der Stadtteilbibliothek bekannt zu machen, zum Beispiel Veranstaltungen, die Ausleihe von Spielen und anderes mehr.

Mit dem Literaturseminar wird ein weiteres Glied zur Bildungskette im Bereich Leseförderung hinzugefügt, die mit dem „Dortmunder Bücherpaket“ im Jahr 2007 begonnen hat.



Statistik, Zahlen, Daten, Fakten

Hauptwohnbevölkerung der zehn größten Städte Deutschlands am 31.12.2006

Stadt	Einwohner/innen insgesamt	davon 0–unter 15 absolut	davon 0–unter 15 in %
Dortmund	585.045	79.458	13,58
Köln	1.024.346	131.031	12,79
Essen	582.016	75.302	12,94
Frankfurt a.M.	662.001	85.244	12,88
Hamburg	1.754.182	224.936	12,82
Bremen	547.934	69.520	12,69
Stuttgart*	591.550	74.268	12,55
Düsseldorf	581.858	72.548	12,47
München	1.326.206	168.382	12,70
Berlin	3.404.037	403.697	11,86

* Die Zahlen von Stuttgart basieren auf dem Haupt- und Nebenwohnsitz

Vergleich Anteil der 0–unter 15-jährigen in den zehn größten Städten

Stadt	Stand 31.12.2005 davon 0–unter 15 in %	Stand 31.12.2006 davon 0–unter 15 in %
Dortmund	13,81	13,58
Köln	13,30	12,79
Essen	13,15	12,94
Frankfurt a.M.	13,13	12,88
Hamburg	12,95	12,82
Bremen	12,91	12,69
Stuttgart	12,63	12,55
Düsseldorf	12,59	12,47
München	12,22	12,70
Berlin	11,92	11,86

Auch wenn in fast allen Städten der Anteil der 0–unter 15-jährigen gesunken ist – Ausnahme ist allein München – bleibt Dortmund mit dem Anteil von 13,58% die kinderreichste Stadt unter den zehn größten Städten.

**Anzahl der Kinder in Dortmund differenziert nach Alter und Stadtbezirk
Stand 31.12.06**

	0 – u. 3 J.	3 – u. 6 J.	6 – u. 10 J.	10 – u. 15 J.	Gesamt
Innenstadt-West	1.189	1.141	1.517	1.887	5.734
Innenstadt-Nord	2.001	1.937	2.428	3.075	9.441
Innenstadt-Ost	1.141	1.036	1.295	1.653	5.125
Eving	934	1.033	1.556	1.986	5.509
Scharnhorst	1.194	1.334	2.050	2.695	7.273
Brackel	1.087	1.231	1.869	2.709	6.896
Aplerbeck	1.248	1.530	2.174	2.707	7.659
Hörde	1.283	1.357	1.885	2.431	6.956
Hombruch	1.147	1.327	1.888	2.343	6.705
Lütgendortmund	1.142	1.251	1.851	2.391	6.635
Huckarde	953	1.092	1.527	2.164	5.736
Mengede	935	1.080	1.595	2.179	5.789
Dortmund	14.254	15.349	21.635	28.220	79.458

Stand 31.12.07

	0 – u. 3 J.	3 – u. 6 J.	6 – u. 10 J.	10 – u. 15 J.	Gesamt
Innenstadt-West	1.192	1.160	1.466	1.886	5.704
Innenstadt-Nord	1.933	1.975	2.416	2.949	9.273
Innenstadt-Ost	1.238	1.046	1.277	1.641	5.202
Eving	936	1.006	1.528	2.000	5.470
Scharnhorst	1.159	1.298	1.913	2.669	7.039
Brackel	1.056	1.201	1.779	2.690	6.726
Aplerbeck	1.238	1.418	2.129	2.720	7.505
Hörde	1.291	1.354	1.798	2.453	6.896
Hombruch	1.152	1.319	1.900	2.373	6.744
Lütgendortmund	1.098	1.240	1.782	2.393	6.513
Huckarde	920	1.087	1.496	2.139	5.642
Mengede	932	1.021	1.557	2.196	5.706
Dortmund	14.145	15.125	21.041	28.109	78.420

Unter 15-jährige: Entwicklung in den letzten drei Jahren

	Jahr 2005	Jahr 2006	Entwicklung	Jahr 2006	Jahr 2007	Entwicklung
Innenstadt-West	5.707	5.734	+ 27	5.734	5.704	- 30
Innenstadt-Nord	9.620	9.441	- 179	9.441	9.273	- 168
Innenstadt-Ost	5.261	5.125	- 136	5.125	5.202	+ 77
Eving	5.631	5.509	- 122	5.509	5.470	- 39
Scharnhorst	7.437	7.273	- 164	7.273	7.039	- 234
Brackel	7.122	6.896	- 226	6.896	6.726	- 170
Aplerbeck	7.659	7.659	0	7.659	7.505	- 154
Hörde	7.048	6.956	- 92	6.956	6.896	- 60
Hombruch	6.801	6.705	- 96	6.705	6.744	+ 39
Lütgendortmund	6.850	6.635	- 215	6.635	6.513	- 122
Huckarde	5.901	5.736	- 165	5.736	5.642	- 94
Mengede	5.816	5.789	- 27	5.789	5.706	- 83
Dortmund	80.853	79.458	-1.395	79.458	78.420	-1.038

Anzahl der Lebendgeborenen nach Stadtbezirken

	2006	2007
Aplerbeck	395	419
Brackel	347	345
Eving	307	294
Hörde	429	457
Hombruch	355	418
Huckarde	296	322
Innenstadt-Nord	676	725
Innenstadt-Ost	434	485
Innenstadt-West	466	463
Lütgendortmund	375	342
Mengede	294	308
Scharnhorst	399	353
Gesamtzahl	4.773	4.931

In Dortmund hat sich die Zahl der Neugeborenen vom Jahr 2006 zum Jahr 2007 hin gesteigert.

Haushalte¹ (Hauptwohnbevölkerung) nach Haushaltstyp zum 31.12.2007

	Einpersonen- haushalte	(Ehe-)Paare ohne Kind(er)	(Ehe-)Paare mit Kind(ern)	Allein- erziehende Haushalte	Sonstige Mehrpersonen- haushalte	Haushalte insgesamt
Inn.-West	18.482	6.843	3.042	1.369	1.299	31.035
Inn.-Nord	15.034	5.527	4.249	1.684	1.335	27.829
Inn.-Ost	17.894	7.925	2.928	1.301	1.429	31.477
Eving	6.899	5.433	3.097	957	777	17.163
Scharnhorst	6.694	7.339	3.933	1.293	1.061	20.320
Brackel	10.993	9.358	4.117	1.447	1.347	27.262
Aplerbeck	10.050	9.574	4.505	1.308	1.321	26.758
Hörde	12.589	8.533	3.850	1.474	1.316	27.762
Hombruch	13.865	9.436	4.078	1.181	1.219	29.779
Lütgend.	9.852	7.703	3.759	1.292	1.210	23.816
Huckarde	6.344	5.536	3.228	1.047	851	17.006
Mengede	6.486	5.912	3.291	1.016	903	17.608
Dortmund insgesamt	135.182	89.119	44.077	15.369	14.068	297.815

Haushalte (Hauptwohnbevölkerung) nach Anzahl der Kinder im Haushalt zum 31.12.2007

	Ohne Kinder	Mit 1 Kind	Mit 2 Kindern	Mit 3 Kindern	Mit 4 Kindern	Mit 5 und mehr Kindern	Haushalte insgesamt
Inn.-West	26.624	2.576	1.326	416	69	24	31.035
Inn.-Nord	21.896	2.683	1.952	911	277	110	27.829
Inn.-Ost	27.248	2.624	1.267	275	51	12	31.477
Eving	13.109	2.114	1.393	422	98	27	17.163
Scharnhorst	15.094	2.709	1.848	502	128	39	20.320
Brackel	21.698	3.221	1.879	384	68	12	27.262
Aplerbeck	20.945	3.153	2.135	417	83	25	26.758
Hörde	22.438	2.978	1.808	425	83	30	27.762
Hombruch	24.520	2.924	1.879	379	64	13	29.779
Lütgend.	18.764	2.768	1.717	436	91	40	23.816
Huckarde	12.731	2.291	1.459	423	79	23	17.006
Mengede	13.301	2.284	1.470	414	99	40	17.608
Dortmund insgesamt	238.368	32.325	20.133	5.404	1.190	395	297.815

¹Haushalt = Wohnhaushalt (gemeinsames Wirtschaften ist kein Kriterium)
Kind = unter 18 Jahre, ledig und ohne Nachkommen.

Haushalte (Hauptwohnbevölkerung) nach Anzahl der Personen im Haushalt zum 31.12.2007

	1 Person	2 Pers.	3 Pers.	4 Pers.	5 Pers.	6 Pers.	7 u. mehr Pers.	Haushalte insgesamt	Durchschnittliche Haushaltsgröße
Inn.-West	18.482	7.423	2.774	1.657	520	136	43	31.035	1,68
Inn.-Nord	15.034	6.117	2.805	2.117	1.144	405	207	27.829	1,93
Inn.-Ost	17.894	8.684	2.873	1.479	421	91	35	31.477	1,67
Eving	6.899	5.239	2.492	1.718	588	167	60	17.163	2,10
Scharnhorst	6.694	6.830	3.459	2.316	745	207	69	20.320	2,24
Brackel	10.993	9.277	3.851	2.378	611	123	29	27.262	2,00
Aplerbeck	10.050	9.224	3.959	2.631	683	147	64	26.758	2,08
Hörde	12.589	8.646	3.510	2.164	650	142	61	27.762	1,93
Hombruch	13.865	9.211	3.586	2.322	628	129	38	29.779	1,90
Lütgend.	9.852	7.427	3.470	2.232	632	144	59	23.816	2,04
Huckarde	6.344	5.403	2.619	1.805	629	153	53	17.006	2,16
Mengede	6.486	5.621	2.791	1.822	658	164	66	17.608	2,17
Dortmund insgesamt	135.182	89.102	38.189	24.641	7.909	2.008	784	297.815	1,96

Infrastruktur in Dortmund
Schulen

Stand: Schuljahr 2007/2008

Primarbereich

Grundschulen..... 93 mit 21.444 Schülern/innen
 davon Offene Ganztagschulen.... 80 mit 6.600 Plätzen
 Grundschulen in der Nordstadt.... 3 mit 1.000 Plätzen
 Förderschulen 14 mit 2.586 Schülern/innen
 Davon Offene Ganztagschule..... 12 mit 400 Plätzen

Sekundarbereich

Hauptschulen..... 17 mit 5.035 Schülern/innen
 davon Ganztags Hauptschulen 4 mit 1.288 Schülern/innen
 jahrgangsmäßiger Ausbaustand mit 758 Plätzen

Realschulen..... 14 mit 8.831 Schülern/innen
 Gymnasien 14 mit 13.990 Schülern/innen
 (Ganztags-)Gesamtschulen 9 mit 9.386 Schülern/innen

Im Rahmen des Landesprogramms »13plus« stehen in der Sekundarstufe I weitere 1.900 Plätze zur Verfügung.

Kindertageseinrichtungen

Anzahl der Einrichtungen:..... 283

	Plätze:	davon ganztags:
gesamt:	17.518	4.722
0–3 Jahre	927	791
3–6 Jahre.....	16.348	3.688
6–14 Jahre.....	243	243

Kindertagesbetreuung in Familien

Gesamtzahl	1263
0–3 Jahre	600
3–6 Jahre	315
6–10 Jahre	256
über 10 Jahre	92

Kultur, Sport und Freizeit

- 5 Parkanlagen
 - Zoo Dortmund
 - Stadt- und Landesbibliothek
- 10 Stadtteilbibliotheken
- 8 Museen
- 10 Zentren der freien Kulturarbeit
 - Dietrich-Keuning-Haus
 - Theater Dortmund
 - Konzerthaus Dortmund
- 83 Jugendfreizeiteinrichtungen inklusive Fritz-Henßler-Haus,
Freizeitzentrum West und Erlebniswelt Fredenbaum – Big Tipi
- 321 Spielplätze
- 564 Sportvereine



DORFUND ...WO WIR ZU HAUSE SIND

BABYSITTERBÖRSE

Die Familienvereine der Stadt Dornumund suchen nach Babysitterinnen und -sittern.

Bitte suchen wir interessierte junge Menschen, die insgesamt ein Jahr lang bei uns arbeiten wollen und dabei eine Ausbildung zum Kinderbetreuer absolvieren.

Wissen wir über Ihre Ausbildung?

Wenn nicht, bitte spenden Sie einige Stunden auf der Arbeitsstelle, um unsere Anforderungen zu erfüllen.

Wann? Ab sofort
Wo? Dornumund
 26711 26 7 00 00

Wann? Montag bis Freitag, 8:00 bis 17:00 Uhr
 Wo? Familienvereine der Stadt Dornumund, Am Markt 1, 26711 Dornumund

Wir freuen uns, wenn auch Sie unsere Familienvereine unterstützen!




DORFUND ...WO WIR ZU HAUSE SIND

BABYSITTER GESUCHT?

Die Familienvereine, Späterkind, veranstalten gesuchte Babysitter mit Diplom.

Der Bewerber ist mindestens 17 Jahre alt, wird auf einen Lehrgang der ersten Fachlehrer-Ausbildungsstelle der ev. oder kath. Kirche erfolgreich ausgebildet werden.

Die Vergütung ist kostenlos.

Bitte Ihre Informationen geben das Familienvereine, Am Markt 1, 26711 Dornumund
 04137 Dornumund
 04137 26 7 00 00 oder 04137 26 7 00 00

Zeitraum:
 Montag und Freitag, 8:00 bis 17:00 Uhr
 Donnerstag, 15:00 bis 17:00 Uhr
 und nach Vereinbarung.




DORFUND ...WO WIR ZU HAUSE SIND

WANN?

Die Familienvereine, Späterkind, suchen nach Babysitterinnen und -sittern, die eine Ausbildung zum Kinderbetreuer absolvieren und dabei eine Ausbildung zum Kinderbetreuer absolvieren.

Bitte suchen wir interessierte junge Menschen, die insgesamt ein Jahr lang bei uns arbeiten wollen und dabei eine Ausbildung zum Kinderbetreuer absolvieren.

Wissen wir über Ihre Ausbildung?

Wenn nicht, bitte spenden Sie einige Stunden auf der Arbeitsstelle, um unsere Anforderungen zu erfüllen.

Wann? Ab sofort
Wo? Dornumund
 26711 26 7 00 00

Wann? Montag bis Freitag, 8:00 bis 17:00 Uhr
 Wo? Familienvereine der Stadt Dornumund, Am Markt 1, 26711 Dornumund

Wir freuen uns, wenn auch Sie unsere Familienvereine unterstützen!




DORFUND ...WO WIR ZU HAUSE SIND

FUTTERN WIE BEI MUTTERN! HABEN SIE LUST, MIT ANDEREN ZU KOCHEN?

Besser kochen, besser planen, besser essen – Hand in Hand.

In der Dornumunder Bandbreite kommen Sie und Jung zusammen und entdecken das Kochen ganz neu.

Wollen Sie mit weiteren Hausfrauen, Teen und Kids zum Thema kochen, herumbasteln, trinken und abhaken? Sind Sie plantarisch, eine junge Familie – und/oder abenteuerlustig?

Dann werden Sie sich doch in Ruhe, unsere Kochtreff an.

Wenn freier Sonntag im Bereich Rausing Haus von 15:00 bis 17:00 Uhr.

Anmeldung über die Familienvereine
 Am Markt 1, 26711 Dornumund, 04137 26 7 00 00
 Telefon 04137 26 7 00 00

Start: Januar 2008

Wann? Montag bis Freitag, 8:00 bis 17:00 Uhr
 Wo? Familienvereine der Stadt Dornumund, Am Markt 1, 26711 Dornumund



Herausgeber:

Stadt Dortmund, Familien-Projekt
Klaus Burkholz (verantwortlich), Kordula Leyk

Redaktion:
Gerd Ruebenstrunk

Fotos:
Peter Brenneken – TriAss, Lutz Kampert, Petra Coddington (19), Ellen Heilmann (57)

Kommunikationskonzept, Layout, Produktion:
Dortmund-Agentur, Andrea Schmadtke in Zusammenarbeit mit
Michael Wiczorek Kommunikationsdesign

Druck:
Druckerei Lenters, Dortmund 4/2008

